Bergischer Volksbote

Amtliches Verkündigungs-Blatt

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- u. Feiertags
Bezugspreis: Monatlich durch unsere Boten gebracht einschließlich aller Beilagen 2 RM

Burscheider Zeitung

für die Stadtgemeinde Burscheid

Anzeigenpreise: 1 mm Höhe u. 45 mm Breite im Anzeigenteil 8, auswärts 12, im Reklameteil (65 mm breit) 30 Rpf — Anzeigen-Rabatt wird nur gewährt bei pünktlicher Zahlung

Beilagen: Der Sport vom Sonntag (Montag), Unterhaltungsbeilage (Dienstag), Aus dem Reiche der Frau (Mittwoch) Unterhaltungs-Beilage (Donnerstag), Landmanns Sonntags-Blatt (Freitag), Der Sonntag (Samstag)

Nr. 190 | Redaktion u. Geschäftsstelle Burscheid, Mittelstraße 10 | Burscheid, Montag, 15. August 1932 | Postscheckkonto 28571 Köln Fernsprech-Anschluß Nr. 431 | 72. Jahrgang

Keine Einigung zwischen Hindenburg und Hitler

Der ausführliche amtliche Bericht

Aus Berlin wird mitgeteilt:

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Samstagnachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers von Papen den Führer der NSDAP Adolf Hitler zu einer Besprechung der politischen Lage und der Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten. Herr Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt im vollen Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen, eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu stützen. Die Aussprache schloß alsdann mit einer ernsten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Herrn Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und fachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen.

„Nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen"

Der Reichspräsident an den Reichskanzler

Aus Berlin wird gemeldet: Der Reichspräsident brachte vor seiner Abreise nach Neudeck gegenüber dem Reichskanzler, der sich von ihm verabschiedete, zum Ausdruck, daß, nachdem nunmehr Klarheit über die politische Lage geschaffen sei, mit der größten Beschleunigung die zur Behebung der Arbeitslosigkeit vordringlichen Aufgaben gefördert werden müßten. Der Reichspräsident erklärte hierbei dem Reichskanzler, daß er seiner tatkräftigen Unterstützung bei der Erledigung der Aufgaben gewiß sein könne.

Hindenburg nach Neudeck abgereist

Der Reichspräsident hat Samstag abend 7,31 Uhr mit dem fahrplanmäßigen Ostpreußenzug Berlin verlassen und sich für einige Zeit wieder nach Neudeck begeben.

Nationalsozialistische Darstellung

Eine Erklärung der NSDAP über die Unterredungen

Die Pressestelle der NSDAP in Berlin teilt mit: Der Führer wurde am Samstag zu Besprechungen zum Reichskanzler von Papen und im Anschluß daran zum Reichspräsidenten von Hindenburg gebeten. Auf die ihm vorgelegte Frage, ob er und die Partei bereit seien, in eine Regierung von Papen zur Mitarbeit einzutreten, erklärte der Führer:

Wir sind gewillt und entschlossen, die volle Verantwortung für die deutsche Politik in jeder Beziehung zu übernehmen, wenn man uns dafür die eindeutige Führung der Regierung anvertraut. Ist das nicht der Fall, so kann die nationalsozialistische Bewegung weder an der Macht noch an der Verantwortung teilnehmen. Insbesondere kommt ein Eintritt in die Regierung Papen für die Partei nicht in Frage.

Da aber Reichspräsident von Hindenburg es ablehnte, die nationalsozialistische Bewegung als stärkste Partei mit der Führung der Regierung zu betrauen, wurden die Verhandlungen als ergebnislos abgebrochen. Die nunmehr getroffenen Maßnahmen für die weitere Fortführung des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung werden in einer in dieser Woche stattfindenden Führertagung bekanntgegeben. Der Führer verließ noch am Sonnabend Berlin.

Es folgt dann in der Verlautbarung die Behauptung, daß das amtliche Communique über die Zusammenkunft Hitler-Hindenburg-Papen in manchen Punkten „nicht unwesentliche Unrichtigkeiten" enthalte. Die NSDAP, so wird erklärt, werde dazu noch Stellung nehmen.

Neue Männer in der Reichsrundfunkgesellschaft

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit: Der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern hat Dr. Gustav Krukenberg zu seinem persönlichen Referenten ernannt. Mit der kommissarischen Bearbeitung der in die Zuständigkeit der Reichsrundfunkgesellschaft fallenden Programmfragen sind der Direktor der Nordischen Rundfunkgesellschaft in Hamburg Dr. Kurt Stapelfeldt und Walter Beumelberg beauftragt worden.

Nach dem Scheitern

Der Eindruck in Berliner amtlichen Kreisen

Aus Berlin wird gemeldet: Das negative Ergebnis, mit dem der Empfang Adolf Hitlers beim Reichspräsidenten abgeschlossen hat, war für die politischen Kreise der Reichshauptstadt keine Ueberraschung. Dieser Ausgang stand eigentlich schon Samstag mittag fest, nur hatten die amtlichen Stellen das begreifliche Bedürfnis, auch die letzte Möglichkeit einer Verständigung auszuschöpfen. Daß sie nicht gelungen sei, werde

in den Kreisen der Reichsregierung außerordentlich bedauert.

Man unterstreicht, daß der Reichskanzler wirklich die Arme weit aufgemacht habe, um dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung eine aktive und positive Mitarbeit am nationalen Wiederaufbau zu ermöglichen. Adolf Hitler habe in dieser entscheidenden Stunde geglaubt, sich versagen zu müssen. Das Bedauern darüber sei in amtlichen Kreisen um so lebhafter, als es die Regierung Papen gewesen ist, die durch die Auflösung des Reichstages, die Aufhebung des SA-Verbotes und die Freigabe des Rundfunks auch für die nationalsozialistische Bewegung sehr viel getan habe, um die Annäherung des Nationalsozialismus an den Staat zu fördern. Diese Linie habe am Samstag zu einem gewissen Abschluß gebracht werden sollen, indem auch den nationalen Kräften des Nationalsozialismus Gelegenheit zu einer maßgeblichen Beteiligung an der Führung des Reiches geboten wurde. Das sei auch der Sinn der Verhandlungen gewesen, die nun gescheitert seien.

In politischen Kreisen beschäftigt man sich nun natürlich mit der Frage, wie die Entwicklung jetzt weitergehen werde. In der Wilhelmstraße wird betont, daß das Reichskabinett in seiner bisherigen Zusammensetzung weiterarbeiten werde, um die drängenden nationalen Fragen zu lösen. Es sei selbstverständlich, daß die Reichsregierung dafür sorgen werde, daß Ruhe und Ordnung aufrecht erhalten bleiben. Nicht nur der Reichskanzler, sondern auch der Reichspräsident dürfte bei den Besprechungen am Samstag mit aller Deutlichkeit darauf hingewiesen haben, daß er gewillt und in der Lage sei,

jeden Versuch einer gewaltsamen Neuregelung der Verhältnisse zurückzuschlagen.

Derartige Befürchtungen seien aber wohl auch absolut abwegig, denn von Hitler selbst sei mit Bestimmtheit erklärt worden, er denke nicht daran, Aktionen wie einen Marsch nach Berlin oder dergleichen zu unternehmen.

Mit Spannung wird man nun der kommenden Reichstagssitzung entgegensehen. Die Möglichkeit einer parlamentarischen Mehrheitsbildung wird in politischen Kreisen recht skeptisch eingeschätzt, und zwar deshalb, weil die Argumentation und Ideologie des Nationalsozialismus als Bewegung eine parteimäßige Koalitionsbildung ausschließe. Was weiter werde, wenn es im Reichstage zu den erwartenden Mißtrauensvoten kommt, werde in Ruhe von den verantwortlichen Stellen überlegt werden.

Es sei durchaus denkbar, daß der Reichstag erneut aufgelöst werde,

das aber seien Möglichkeiten, die sich erst Ende dieses oder Anfang nächsten Monats genau übersehen lassen würden.

Was die Presse sagt

Die Berliner Presse aller Richtungen kommentiert eingehend das Scheitern der Verhandlungen zwischen dem Reichspräsidenten, dem Reichskanzler und Adolf Hitler. — Es wäre die historische Aufgabe der nationalsozialistischen Partei gewesen, so meint

die „Deutsche Allgemeine Zeitung",

den alten Feldmarschall bei der Loslösung Deutschlands von den Auswüchsen des Parlamentarismus zu unterstützen. In imponierender Ruhe, Klarheit und Bestimmtheit habe Hindenburg einen Rückfall in den Parteienstaat auch dann abgelehnt, wenn der Geist parteipolitischer Einseitigkeit von Rechts heranträte. Man hätte es gewiß lieber gesehen, wenn Hitler nicht in die Lage gekommen wäre, sich vom Reichspräsidenten öffentlich ermahnen zu lassen; es sei nicht ganz klar, wie Hitler als Politiker sich die Fortführung des Kampfes vorstelle.

Die „Börsenzeitung"

spricht von einem „schwarzen Tag in der deutschen Geschichte". Der Zwiespalt zwischen der Auffassung des Reichspräsidenten und Hitlers sei für die nationale Bewegung ein schwerer Schlag. Es müsse verhütet werden, daß ein Kampf innerhalb des nationalen Deutschlands beginne, und daß der Parlamentarismus in irgendeiner Form wieder auflebe. Den Bedenken des Reichspräsidenten gegen die Uebertragung der absoluten Staatsführung an eine Partei müsse man Verständnis entgegenbringen.

Die „Kreuzzeitung"

erklärt, sie stehe nicht an, es lebhaft zu bedauern, daß Hitler durch sein Verhalten gegenüber dem Angebot des Reichspräsidenten den Versuch zerstört habe, der Reichsregierung durch eine besonders innige Verbindung mit den Kräften der NSDAP. eine überaus wertvolle Stützung zu geben. Die Zukunft werde erweisen, ob Hitler gut beraten gewesen sei, als er sich entschlossen habe, die vor zwei Monaten dem Reichspräsidenten gegebenen Zusagen zu verleugnen.

Die „Deutsche Zeitung"

interpretiert das Ergebnis der Verhandlungen dahin, daß die Regierung zunächst unverändert im Amt bleiben werde und daß die Lage eindeutig dahin geklärt sei, daß die Zeit des Parlamentarismus endgültig vorbei sei. — Der Empfang Hitlers habe, so meint

die „Germania",

das eine Gute gehabt, dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung zum Bewußtsein gebracht zu haben, daß die Nation mehr sei, als die Nationalsozialisten und daß die Verantwortung, die der Reichspräsident vor seinem Gewissen und vor dem deutschen Volk trage, noch schwerer wiege, als die parteipolitischen Sorgen einer noch so großen Bewegung. Hitler sei an der maßlosen Ueberschätzung seiner selbst und seiner Bewegung gescheitert. Doch sei die Stunde zu ernst, um über die „Desavouierung" der neuen deutschen Staatsführung" auch nur den mindesten Ansatz von Genugtuung zu empfinden.

Die „Vossische Zeitung"

stellt die Frage, welche politischen Folgerungen sich aus der Abweisung Hitlers durch Hindenburg ergeben würden. Klarheit über die politische Lage sei insoweit geschaffen, als eine Diktatur der NSDAP. zurückgewiesen sei. Hitler habe in seiner Unterredung mit Schleicher und Papen nicht nur die Führung der künftigen Regierung verlangt, sondern auch das Zugeständnis, daß er von der Macht nach freiem Ermessen Gebrauch machen dürfe. Vielleicht hätten sich die nationalsozialistischen Führer gesagt, daß jetzt die günstigste und vielleicht letzte Gelegenheit gegeben sei, das Maximum an Machtanspruch durchzusetzen. Maßlosigkeit der Hitlerschen Forderungen habe man von vornherein die Wirksamkeit eines Appells des Reichspräsidenten an den Führer der Nationalsozialisten angeschlossen.

Das „Berliner Tageblatt"

ist der Auffassung, daß es bei den Verhandlungen um den Staat als solchen gegangen sei. Daß man zu einer Auslieferung des Schicksals des deutschen Volkes an Hitler nicht die Hand geboten habe, sei die Erfüllung einer selbstverständlichen, durch die Verfassung gebotenen Pflicht gewesen. Es stehe nunmehr fest, daß Hitler die Forderungen, an denen die Verhandlungen mit der Regierung gescheitert seien, auf legalem Wege niemals mehr durchsetzen werde

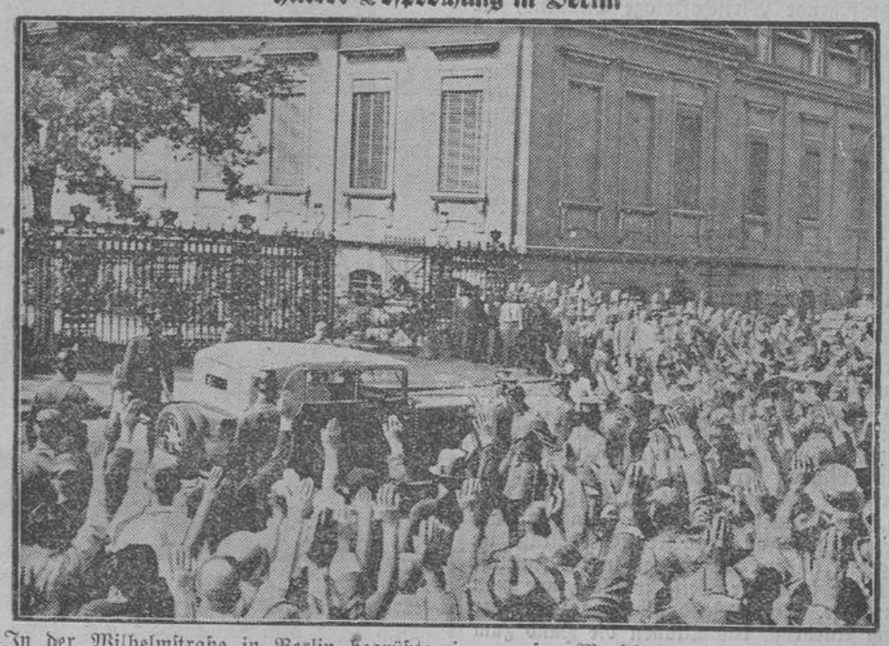
Der „Vorwärts"

glaubt, daß, nachdem es nicht gelungen sei, die Nationalsozialisten in die Harzburger Front zurückzuführen und an den Staat heranzubringen, eine Weiterführung des bisherigen Kurses keinen Sinn mehr habe

Die „Kölnische Zeitung"

betont zunächst, daß die Argumente des Reichspräsidenten gegen einen Reichskanzler Hitler, wie

Hitlers Besprechung in Berlin



In der Wilhelmstraße in Berlin begrüßte eine große Menschenmenge Adolf Hitler, als er von den Besprechungen aus der Reichskanzlei kam.

auch seine Auffassung von der Notwendigkeit eines überparteilichen Kanzlers sicherlich von sehr vielen Deutschen geteilt würden und in weitesten Kreisen Verständnis finden dürften. Trotz alledem bleibe aber die Notwendigkeit bestehen, die Nationalsozialisten zur Verantwortung mit heranzuziehen und für jedes wie immer geartetes Kabinett eine Mehrheit im Reichstag zustandezubringen. So betrachtet, habe die Uebertragung des Reichskanzleramtes an Hitler als unvermeidbare politische Notwendigkeit erscheinen müssen, wenn auch diese Ernennung niemals die Auslieferung der gesamten Macht bedeuten hätte dürfen. Wer das fordere oder dulde, scheine zu vergessen, daß die Nationalsozialisten nicht 51 Prozent, sondern nur 37 Prozent der Stimmen hätten. Das Blatt gibt damit der Meinung Ausdruck, es läge kein Anlaß vor, die Lage als endgültig und unabänderlich aufzufassen. Bis zum Zusammentritt des Reichstages sei noch zwei Wochen Zeit, die benutzt werden müßten, eine Lösung anzustreben, welche den politischen Tatsachen und Notwendigkeiten entsprächen. — „Nicht Hitler!" überschreibt

die „Kölnische Volkszeitung"

ihre Bemerkungen zur Lage, die in der Feststellung gipfeln, daß die Verhandlungen um die Bildung einer Reichsregierung noch einige Zeit in der Schwebe bleiben würden. Es könnten sich Ueberraschungen ergeben, wie sie bei solchen Gelegenheiten üblich seien.

Wie die anderen es sehen

Die englischen Berichte über die Unterredung mit Hitler

Die gesamte Londoner Presse bringt in großer Aufmachung die Unterredung Hitlers mit Hindenburg. Vor allem hervorgehoben wird des Reichspräsidenten Bemerkung, daß er es weder mit seinem Gewissen, noch mit seiner Pflicht dem Vaterlande gegenüber vereinbaren könne, Hitler die Macht auszuliefern.

Der Berliner Korrespondent des **„Observer"** erklärt u. a.: Ganz Deutschland, sofern es nicht durch persönliche, politische und extreme Ansichten übermäßig erregt ist, sieht auf Präsident von Hindenburg heute als auf einen Mann, der in großartiger Weise ganz den Vorstellungen von seiner Präsidentschaftspflicht lebt.

Pariser Blätterstimmen

Einen historischen Tag nennt der Pariser **„Temps"** den 13. August, an dem Hitler selber die Tür zugeschlagen habe, durch die er auf regulärem Wege zur Beteiligung an der Regierung zu gelangen habe hoffen können. Dieses Ereignis sei von Bedeutung nicht nur für die innerpolitische Entwicklung Deutschlands, sondern sogar für die europäische Ordnung. Wenn Hitler an die Regierung gekommen wäre, sei es auch in Form einer einfachen Beteiligung an einem Präsidialkabinett, das dem Einfluß der Nationalsozialisten weitgehend hätte Rechnung tragen müssen, wäre dies innen- wie außenpolitisch in jeder Hinsicht verhängnisvoll gewesen. Dem Wesen ihrer Vergangenheit entsprechend, in der die absolute Doktrin und die Mystik die Hauptrolle spielten, könnten die Nationalsozialisten sich nur durch die absolute Diktatur ihrer Partei durchsetzen. Hitler habe mit seinen Bemühungen Schiffbruch erlitten, und ihm bleibe nur noch die Wahl zwischen einer regulären Aktion im Parlament und dem Gewaltstreich. Ersteres könne heute nichts Großes ergeben, letzteres sei von mehr als zweifelhafter Wirksamkeit. Jedenfalls bleibe das politische Problem Deutschlands nach wie vor im vollen Umfange bestehen und erst die Stellungnahme der Reichsregierung beim Zusammentritt des Reichstages dürfte Klarheit schaffen.

„Journal des Debats" schreibt Hitler kriegerische Aeußerungen zu. Aber das alles seien leere Worte. Während er mit seinen Anhängern berate, also das Gegenteil vom Handeln tue, habe die Regierung ihre Entscheidungen getroffen und damit alle diejenigen für sich gewonnen, die in Deutschland dem gehorchten, der zu befehlen wisse.

„Liberte" hält die Position der Nationalsozialisten für kompromittiert. Eine offene Revolte würde zum Zusammenbruch führen.

Lenkt Litauen ein?

Besonnene litauische Pressestimmen

Aus Kowno wird berichtet: Die sich immer mehr zuspitzende Wirtschaftslage Litauens, die durch die ständigen Regenfälle der letzten Wochen eine weitere Verschlechterung erfahren haben, veranlaßte die litauische Presse zu nachdenklichen Betrachtungen über die deutsch-litauischen Wirtschaftsbeziehungen. Offenbar auf einen Wink von oben befleißigen sich hierbei die Blätter einer sonst nicht beobachteten Zurückhaltung auch in der Frage des Memelkonfliktes. In seinem Leitartikel schreibt der **„Lietuvos Aidas"**, im Interesse Deutschlands und Litauens läge es, wenn zwischen beiden Völkern wieder gutnachbarliche Beziehungen hergestellt würden. Diese Beziehungen wären über und wegen Memel unnötigerweise öfter gestört worden. Nach Ansicht des litauischen Regierungsorgans sollte das Haager Urteil im Memelstreit dazu beitragen, die Störungen, die in den beiderseits sonst gutnachbarlichen Beziehungen leider von Zeit zu Zeit aufgetreten seien, völlig zu beseitigen. Das Memelgebiet solle nicht trennen, sondern Deutschland und Litauen verbinden. — Der Christlich-Demokratische **„Rytas"** führt aus, zu großer Freude habe Litauen keinen Anlaß, da das Haager Urteil nichts an dem Kräfteverhältnis im Memelgebiet ändere. Die Wege in die Zukunft wären daher in keiner Weise so glatt, wie man das annehme. Abschließend gibt das Blatt der Meinung Ausdruck, daß Litauen die Hand zum Frieden ausstrecken müsse.

Bekämpfung des Terrors

Runderlaß Dr. Brachts

Zur Bekämpfung des politischen Terrors hat der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht folgenden Runderlaß an alle Polizeibehörden, einschließlich Landjägerei, gerichtet:

Runderlaß des M. d. J. v. 12. Aug. 1932 (II c 1 122 Nr. 133).

Nachdem die Verordnung des Reichspräsidenten gegen politischen Terror vom 9. Aug. 1932 (R. G. Bl. I, S. 403) ergangen ist, haben die Polizeibehörden und Landjägereibeamten alle Kräfte und alle ihnen zur Verfügung stehenden Mittel einzusetzen, um jeden Fall eines Terrorakte auf dem schnellsten Wege aufzuklären. Die bestehenden landeskriminalpolizeilichen Bestimmungen bieten eine vollkommen ausreichende Grundlage zur Erfüllung dieser Aufgabe. Sie geben dafür Gewähr, daß im gesamten Staatsgebiete

insbesondere auch in kleineren Städten und auf dem flachen Lande,

die mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüsteten großstädtischen Kriminalpolizeien jederzeit eingreifen können.

Ich weise alle in Betracht kommenden Dienststellen nachdrücklichst darauf hin, daß sie der zuständigen Landeskriminalpolizeistelle unverzüglich (fernmündlich, drahtlich, auf dem Funkwege oder durch besondere Boten) von allen Terrorakten Meldung zu machen haben.

Die Landeskriminalpolizeistellen werden angewiesen, falls erforderlich, eine Mordkommission zu entsenden. Sie haben zu diesem Zweck

eine ausreichende Anzahl von Mordkommissionen in ständiger Bereitschaft zu halten.

Zur Unterstützung dieser Mordkommissionen der Landeskriminalpolizeistellen sind

für den Bezirk jeder Landjägereiinspektion eine oder nach Bedarf mehrere Hilfsmordkommissionen

aus den Reihen der dafür vorgebildeten und besonders geeigneten Landbeamten zu bilden. Die Hilfsmordkommiissonen müssen aus mindestens drei Beamten bestehen. Sie sind mit dem gesamten erforderlichen, im Bezirk der Landjägereiinspektion zur Verfügung stehenden kriminaltechnischen Geräte auszustatten. Nötigenfalls hat die Landeskriminalpolizeistelle verfügbares Gerät der Hilfskommission leihweise zu überlassen.

Die Hilfsmordkommissionen sind an einem für das fragliche Gebiet möglichst günstig gelegenen Orte ständig bereit zu halten und

mit einem in ständiger Fahrbereitschaft befindlichen Kraftwagen

auszurüsten. Für dauernde Fernsprechverbindung ist zu sorgen. Der ständige Sitz der Hilfsmordkommission und ihre Fernsprechverbindung sind den Polizeibehörden, den Landjägereibeamten und der Bevölkerung bekannt zu geben. Ausreichende Ablösung ist sicherzustellen.

Die Hilfsmordkommissionen haben

1. Bei der Meldung eines Terroraktes in ihrem Gebiete sich auf dem schnellsten Wege an den Tatort zu begeben und alle zur Sicherung des Tatbestandes und zur sofortigen Verfolgung und Festnahme der Täter notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Die örtlich zuständigen Landjägerei- und Gemeindepolizeibeamten sind nach Möglichkeit zu beteiligen.
2. die Landeskriminalpolizeistelle in jedem Falle unverzüglich zu benachrichtigen (fernmündlich, drahtlich, auf dem Funkwege oder durch besonderen Boten),
3. im Falle eines Einsatzes dafür zu sorgen, daß die Reservekommission ihres Bezirks sofort an ihrer Stelle den Bereitschaftsdienst aufnimmt. Der Fernsprecher der Hilfsmordkommission ist ständig besetzt zu halten.

Die Regierungspräsidenten regeln nach Anhörung der Landeskriminalpolizeistelle umgehend etwa erforderliche Einzelheiten. Größere Gemeindepolizeiverwaltungen haben, soweit noch nicht vorhanden, eigene Mordkommissionen zu bilden.

Bei den anderen Gemeindepolizeiverwaltungen mit eigenen Kriminalbeamten sind diese Beamten zur Aufklärungsarbeit in vollem Umfange heranzuziehen.

Die oben genannten Hilfsmordkommissionen treten zur Mordkommiisson der Landeskriminalpolizeistelle, falls diese im Bezirk der Hilfsmordkommission tätig wird. Die Leitung übernimmt alsdann der Führer der Mordkommission der Landeskriminalpolizeistelle.

Der Waffendiebstahl bei der Kasseler Polizei vor Gericht

Gefängnis für zwei Täter

Das Schöffengericht Kassel verhandelte in einer außerordentlichen Sitzung gegen drei Angeklagte, die an dem Waffendiebstahl in der Kasseler Polizeiunterkunft vom 6. Dezember 1930 beteiligt waren. Der 26jährige Kaufmann Häger legte ein umfassendes Geständnis ab, wonach er seit 1923 Nationalsozialist und seit zwei Jahren Führer einer Schutzstaffel ist. Er sei von Jugend an mit dem früheren Polizeiwachtmeister Krick bekannt gewesen, der ihm im Laufe des Jahres 1930 Pakete mit Waffen übergeben habe, die er in die Wohnung des 55jährigen Fräulein Clementine von Bischofshausen gebracht habe. Frl. von Bischofshausen habe die Waffen im Keller verborgen, wo sie wiederum eine Frau Teichgräber abholte, aus deren Hand sie wieder an die Polizei gelangten. Der Angeklagte schilderte dann, wie in der Nacht vom 6. Dezember 1930 der große Waffendiebstahl in der Kasseler Polizeiunterkunft ausgeführt wurde. Bei dem Diebstahl war außer dem flüchtigen Polizeiwachtmeister Krick, der sich augenblicklich in Tirol aufhalten soll, der Kraftwagenhändler Voigt beteiligt. Der Standartenführer Verne soll während des Diebstahls Schmiere gestanden haben. Verne konnte nicht unter Anklage gestellt werden, da er als Landtagsabgeordneter immun ist.

Das Gericht verurteilte Häger und Voigt wegen des Waffendiebstahls zu je fünf Monaten Gefängnis und wegen unbefugten Waffenbesitzes zu je 35 Mark Geldstrafe. Frl. von Bischofshausen erhielt wegen des gleichen Delikts eine Geldstrafe von 40 Mark.

5 Millionen Althäuser sollen instand gesetzt werden

Besprechungen des westdeutschen Hausbesitzes und Handwerks über die Pläne Humars — Bisher größter Versuch zur Belebung der Wirtschaft

Als Folge der von Stadtrat Humar-München, dem Vorsitzenden des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands, auf der Hamburger Tagung dieses Verbandes vorgetragenen Pläne sind zwischen den Kreisen der Haus- und Grundbesitzer und den Spitzenvertretungen des Handwerks in Westdeutschland Besprechungen eingeleitet worden, um gemeinsam auf die zuständigen Reichs- und Landesstellen einzuwirken, damit die Instandsetzung der Altwohnungen im großen Maße beginnen kann. Die Aufbringung der Mittel soll durch Steuernachlässe erfolgen. Auf alle Steuern, mit denen ein Anwesen belastet ist, soll ein Nachlaß von rund 10 bis 15 Prozent gewährt werden. Die dadurch von dem Hausbesitzer gesparten Summen sollen verwendet werden für die Rückzahlung von Vorschüssen, die das Reich. die Länder, Provinzen und evtl. Gemeinden gewähren, um mit den Arbeiten baldigst beginnen zu können. Der Ausfall an Realsteueraufkommen würde in kurzer Zeit mehr als wettgemacht durch die allgemeine Belebung der Wirtschaft, die von der Inangriffnahme dieses Planes ausgehen würde. Es gibt in Deutschland insgesamt 5 Millionen Althäuser, auf denen eine Gesamtsteuerlast (einschl. der Gemeindesteuern) von rund 2,5 Milliarden RM. ruht. Würde nun insgesamt für das Reich eine Milliarde RM. für Instandsetzungsarbeiten zur Verfügung gestellt, so könnte diese Summe bei einem 10prozentigen Steuernachlaß schon in vier Jahren zurückgezahlt werden. Mit dieser Milliarde würde aber eine solche Wirtschaftsbelebung und ein solcher Rückgang der Arbeitslosigkeit eintreten, daß der Nutzen verdreifacht würde, man denke nur allein an die Summen, die von der Arbeitslosenversicherung gespart würden. Es sollen für alle größeren Orte Ausschüsse der beteiligten Kreise gebildet werden, um auch örtlich über das ganze Reich hinweg die Verwirklichung dieses größten aller bisherigen Arbeitsbeschaffungsprogramme zu betreiben. Von den Spitzenorganisationen der Hausbesitzer und des Handwerks sind den zuständigen Ministerien bereits konkrete Einzelvorschläge unterbreitet worden.

Schweres Autounglück bei Preuß.-Holland

Abends verunglückte auf der Koppener Chaussee nahe bei Preußisch-Holland in Ostpr. in einer Kurve der praktische Arzt Dr. Goetz aus Heilbronn mit seinem Kraftwagen, der gegen einen Baum prallte. In dem Auto des bei seinen Schwiegereltern in Elbing zu Besuch weilenden Arztes befanden sich seine Schwiegereltern, der Polizeiinspektor i. R. Jaenisch und Frau, deren 18jährige Enkelin und seine Gattin. Alle Insassen wurden verletzt. Ein bald darauf passierendes Auto schaffte alle Verunglückten nach einer Klinik, wo die 78jährige Schwiegermutter des Arztes bald darauf starb. Dr. Götz' Befinden ist besorgniserregend, da er außer Schädelverletzungen schwere Quetschungen erlitten hat. Der Schwiegervater und Frau Dr. Götz wurden leichter verletzt. Das 18jährige Mädchen erlitt einen schweren Schenkelbruch.

Flugzeugabsturz in der Tschechoslowakei

Vier Tote

Im Elbetal bei Lobositz ist am Sonntag während eines Vergnügungsfluges ein Flugzeug der Masaryk-Fluglinie in einen Luftwirbel geraten und abgestürzt. Vier Personen waren sofort tot, während der Pilot so schwer verletzt wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Parteisplitter in England

Die gute alte Zeit der zwei Parteien Englands, die abwechselnd die Macht und Regierung einnahmen, ist ja schon länger vorbei, besonders seitdem die dritte, die Arbeiterpartei, aufkam. Indessen funktionierte der parlamentarische Apparat immer noch als Zweitaktmotor, da die Liberalen so demiziert wurden, daß sie zwischen Konservativen und Sozialisten nicht Zünglein sondern Anhängsel wurden. Die Parteienkrankheit, die durch die Welt geht, hat inzwischen aber auch in England weitergewütet, mit dem Ergebnis, daß die Linksparteien, Liberale und Sozialisten, heute in drei Gruppen aufgespalten sind.

Die **Liberalen** zerbrachen schon vor zwei Jahren, als niemand mehr Lloyd Georges Diktatur akzeptieren wollte. Und als es im vorigen Jahre zu der großen Entscheidung ums Pfund kam, da war der Bruch vollständig: **Lloyd George** blieb mit seiner weiteren Abgeordnetenfamilie in hilfloser Isolierung. Die Mitte sammelte sich um Sir **Herbert Samuel** und die Rechte um Sir **John Simon**, den jetzigen Außenminister. Im Unterhause gibt es also heute drei liberale Fraktionen, von denen die zwei großen in der Regierung sitzen.

Zum gleichen Zeitpunkt brach bekanntlich auch die **Arbeiterpartei** zusammen, weil **Macdonald, Snowden und Thomas** im nationalen Interesse die Arbeiterpartei der Konzentrationsregierung zuführen wollten. Im Wahlkampf wurde die Partei ziemlich zerrieben. Macdonald schied mit einer nationalen Gruppe aus. Der Rest, unter Gewerkschaftsführung, war so zusammengeschmolzen, daß er nun Zeit zur Erholung braucht. Man suchte nach dem Schuldigen, und da Macdonald bereits ausgeschlossen war, fand man ihn in den „Bonzen", die weder kalt noch warm, sondern sozialistisch lau waren. Der alte linke Rebellenflügel um **Maxton**, der heute einen hundertprozentigen Sozialismus fordert und den echten Marxismus vertritt, sprengte dieser Tage die Partei: am 30. Juli trennte sich auf dem Kongreß der Unabhängigen Arbeiterpartei der linke Flügel von der offiziellen Arbeiterpartei und spaltete damit die alte Partei nunmehr in drei Teile. Nun muß man wissen, daß die uns bekannte Arbeiterpartei — Labour Party — bis in die letzten Jahre nur eine Dachpartei, ohne lokalen, ausgebauten Apparat war. Man konnte früher nur Mitglied einer Arbeiterortsgruppe, eines Konsumvereins, einer Gewerkschaft, nicht aber der amtlichen Partei sein. Das ist erst seit zwei Jahren möglich; der politische Kern aber war eben die Unabhängige Labourpartei, die jetzt absplitterte. Macdonald, Snowden und alle Prominenten gehörten früher dazu. Sie traten wegen des „Radikalismus" aus. Da aber Gewerkschaften und Genossenschaften (Kooperative) der finanzielle Kern sind, wird jetzt ein erbitterter Kampf zwischen den Unabhängigen und der offiziellen Partei entstehen, der natürlich zu einer ungeheuren Schwächung der englischen Arbeiterschaft führen kann.

Es ist kein Zufall, daß auch in England die Zersetzung beim Liberalismus anfängt und auf die liberalistische Arbeiterpartei übergreift. Wenn die **Konservativen** heute noch geschlossen und stark scheinen, so soll man den Tag nicht vor dem Abend loben. **Die Jugend revoliert schon lange.** Der Empire-Nationalismus ist nur schwer im Zaum zu halten, und wenn die gegenwärtige spezielle Rettungsaufgabe des Kabinetts Macdonald beendet ist, wird der Gärungsprozeß im englischen Parteileben raschere Fortschritte machen.

Die Polizeiaktion gegen die KPD in Preußen



Bei einer großen Polizeiaktion gegen die Parteistellen der Kommunistischen Partei in Preußen wurden Haussuchungen nach Flugblättern und Druckschriften vorgenommen. Unser Bild zeigt den Abtransport von Kommunisten, die bei der Haussuchung im Zentralkomitee der „Roten Hilfe" in Berlin verhaftet wurden.

Neues Arbeitsbeschaffungsprogramm der SPD.

Aus Berlin wird mitgeteilt:

Die neue sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat bereits eine Reihe von Gesetzentwürfen vorbereitet, die sie, wie ein Nachrichtenbüro hört, in der nächsten Woche beantragen will.

Zu den politischen Forderungen, die in diesem Gesetzentwurf aufgestellt werden, gehört

die Aufhebung der politischen Notverordnungen und die Zurückziehung des Reichskommissars in Preußen.

Die wirtschaftspolitischen Anträge der Sozialdemokraten gliedern sich in vier Gruppen. Die erste Gruppe von Anträgen verlangt die

Rückgängigmachung des Sozialabbaues und der Massensteuererhöhungen

durch Aufhebung der Notverordnung vom 14. Juli 1932. Außerdem wird wieder die Gewährung einer Winterhilfe beantragt. Die zweite Gruppe von Anträgen bildet das Kernstück der sozialdemokratischen Forderungen. Hierzu gehören

die Sozialisierung der Schlüsselindustrien,
die Verstaatlichung der Großbanken,
die Enteignung des Großgrundbesitzes,
die Besiedlung des dadurch freiwerdenden Landes mit Landarbeitern und Kleinbauern.

Die dritte Gruppe der sozialdemokratischen Anträge umfaßt

ein Arbeitsbeschaffungsprogramm mit öffentlichen Arbeiten,
Förderung von Hausreparaturen,
Beschäftigung von Arbeitslosen in stilliegenden Fabriken und Werkstätten, finanziert durch eine Prämienanleihe und, soweit deren Erlös 500 Millionen nicht erreicht, durch eine Zwangsanleihe.

Ferner soll die

Arbeitszeit auf 40 Stunden in der Woche verkürzt werden.

Ueberstunden sollen nur in dringlichsten Ausnahmefällen zugelassen werden.

Der finanzielle Mehrbedarf der öffentlichen Körperschaften, der sich aus diesen Anträgen ergibt, soll nach der vierten Gruppe von Entwürfen

durch Steuer auf hohe Einkommen und Vermögen und auf Luxusverbrauch,
durch Tabak- und Erdölmonopole,
durch Kürzung der hohen Gehälter und Pensionen,
durch Streichung der Fürstenabfindungen

aufgebracht werden.

Dr. Bracht zur Verwaltungsreform

Zu den Ausführungen eines linksstehenden Berliner Morgenblattes vom 13. August 1932 erklärte der kommissarische preußische Innenminister Dr. Bracht folgendes:

Der Entwurf einer Verwaltungsreform, mit dem sich das preußische Staatsministerium im Augenblick befaßt, ist ein Referentenentwurf. Irgendwelche Entscheidungen des Staatsministeriums sind noch nicht getroffen, der Referentenentwurf selbst beruht auf langjährigen, planmäßigen Vorarbeiten. Was insbesondere den in einem Teil der Presse als „Notverordnung gegen die Selbstverwaltung" bezeichneten Staatsausschuß und seine Zuständigkeit anlangt, so war eine entsprechende Regelung bereits in dem „Referentenentwurf eines Gesetzes über die kommunale Selbstverwaltung" enthalten, der im Jahre 1930 veröffentlicht worden ist. (R. V. Deckers Verlag, Berlin 1930.)

Die Durchsuchung bei der Hamburger KPD.

Neue Waffenfunde

Die Hamburger Polizei teilt mit: Die Waffensuche der Hamburger Polizei im Gängeviertel hat zur Folge gehabt, daß Personen, die sich widerrechtlich im Besitz von Waffen befinden, sich ihrer nunmehr zu entledigen trachten. So sind in den letzten Tagen nicht weniger als 23 zum Teil geladene Schußwaffen von der Polizei gefunden oder als Fundsachen bei ihr abgeliefert worden. Während im Zusammenhang mit der Waffensuche am 9. August bekanntlich wichtiges Material über den illegalen Rotfrontkämpferbund gefunden wurde, hat die am 12. August im Einvernehmen mit den preußischen Polizeidienststellen erfolgte Durchsuchung der Geschäftsstellen der Kommunistischen Partei und ihrer Nebenorganisationen nichts Belastendes ergeben. Die Polizei vermutet, daß alles, was für sie von Interesse hätte sein können, vorher beiseite geschafft worden ist.

Der Gerichtsvorsitzende war gesund

Eine Erklärung der Staatsanwaltschaft zur Revisionsbegründung im Calmette-Prozeß

Zu der bereits gemeldeten Presseveröffentlichung über die Revisionsbegründung des Rechtsanwalts Hoffmann im Calmette-Prozeß teilt die Justizpressestelle in Lübeck u. a. mit:

Die an dem Strafprozeß gegen Professor Deycke beteiligten beamteten Juristen haben keinerlei Anzeichen einer geistigen Erkrankung des Amtsgerichtsrates Wibel bemerkt. Nach ärztlichem Urteil ist Amtsgerichtsrat Wibel lediglich infolge der mit der Leitung des Calmette-Prozesses verbundenen Amtsüberlastung erkrankt. Er wird voraussichtlich nach den Gerichtsferien seinen Dienst wieder antreten.

Wirbelsturm in Texas

Bisher 13 Tote festgestellt

An der Küste von Texas richtete ein Wirbelsturm, der ein Gebiet von 300 Kilometern Länge heimsuchte, einen Schaden an, der auf über eine Million Dollar geschätzt wird. Unzählige Häuser stürzten ein. Die Farmen und die Ernte sind völlig vernichtet. Bisher wurden 13 Tote unter den Trümmern hervorgezogen. Eine Segelyacht mit 10 angesehenen Bürgern von Houston ist verschollen. Tausende von Obdachlosen irren umher. Viele Gemeinden sind von jeder Verbindung abgeschnitten, da die Fernsprech- und Telegraphenverbindungen zerstört sind. Hilfsorganisationen sind zur Versorgung der hart betroffenen Bevölkerung eingesetzt.

Der Berliner Funkintendant zurückgetreten

Dr. Duske der Nachfolger Dr. Fleschs

Die Reichsrundfunkgesellschaft teilt mit:

Der Rundfunkkommissar des Reichsministers des Innern hatte Freitag und Samstag Besprechungen mit dem Intendanten der Berliner Funkstunde, Dr. Flesch, über die künftige Gestaltung des Rundfunkprogramms. Hierbei konnte ein Einvernehmen nicht erzielt werden. Dr. Flesch hat hierauf um seine Abberufung als Intendant der Berliner Funkstunde ersucht.

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte eines Intendanten hat die Reichsrundfunkgesellschaft bis auf weiteres Dr. Duske, den bisherigen Leiter des Programmausschusses der deutschen Rundfunkgesellschaften, beauftragt.

Weiter wird aus Berlin mitgeteilt: In der Oeffentlichkeit waren verschiedentlich Zweifel aufgetaucht über die künftige Stellung des neuernannten Reichsrundfunkkommissars Dr. Scholz. Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß der zum Reichsrundfunkkommissar ernannte Ministerialrat Dr. Scholz auch weiterhin Beamter des Innenministeriums bleibt, dem die Funktionen als Reichsrundfunkkommissar übertragen worden sind.

Das „Ruhr-Echo" auf zehn Tage verboten

Der Oberpräsident der Rheinprovinz hat das Organ der Kommunistischen Partei „Ruhr-Echo" in Essen auf Grund des § 6 Ziffer 2 der Notverordnung vom 14. 6. 1932 auf zehn Tage verboten. Das Verbot, das mit dem Montag in Kraft tritt, umfaßt auch sämtliche Kopfblätter des „Ruhr-Echo".

Abenteuerliche Flucht eines spanischen Rebellen

Der Marquis Esquivel, der Besitzer des Palastes in Sevilla, in dem der festgenommene General Sanjurjo während der Revolutionstage sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte, ist nach einer abenteuerlichen Flucht in Gibraltar eingetroffen. Als General Sanjurjo geflohen war, setzte die wütende Menge den Palast in Brand. Der Marquis entfloh in einem seiner Automobile an die Küste und setzte seine Flucht in einem Motorboot fort. Als der Motor in der Bucht von Gibraltar aussetzte, sprang der Marquis ins Wasser und versuchte schwimmend die englische Kolonie zu erreichen. Nach mehreren Stunden wurde er von einem Dampfer aufgenommen und in Gibraltar gelandet.

Auch einige spanische Artillerieoffiziere, denen es gelungen war, durch die spanischen Wachen hindurchzukommen, sind in Gibraltar eingetroffen.

14 Gebäude eingeäschert

Großfeuer in einem Hohenzollernschen Dorf

In dem unweit der Hohenzollernburg gelegenen Dorf Weilheim brach in den frühen Morgenstunden des Sonntags plötzlich ein Brand aus, der sich durch Flugfeuer so rasch verbreitete, daß ihm in kurzer Zeit sieben Wohngebäude und sieben Scheunen samt allen Nebengebäuden zum Opfer fielen. Das Großvieh konnte gerettet werden, während der größte Teil des Kleinviehs in den Flammen umkam. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Das ganze Oberdorf liegt in Schutt und Asche.

Immer mehr Todesopfer in der Mandschurei

Bisher 35 000 Menschen umgekommen

Von amtlicher chinesischer Seite verlautet, daß sich die Zahl der durch Hochwasser und Cholera in der Mandschurei ums Leben gekommenen Menschen in den letzten zwei Tagen weiter erhöht. Nach diesen Angaben sind bisher 35 000 Menschen ums Leben gekommen. Die mandschurische und die japanische Regierung stehen der Katastrophe machtlos gegenüber.

Fortschritte in Ottawa

Der Bericht der Währungs- und Finanzkommission

Aus Ottawa wird gemeldet: Die Währungs- und Finanzkommission der britischen Reichskonferenz hat einen Bericht angefertigt, dessen Text veröffentlicht worden ist. In diesem Bericht wird u. a.

eine Erhöhung des Großhandelspreisniveaus in der ganzen Welt als höchst wünschenswert

bezeichnet. Um dieses Problem auf möglichst breiter Grundlage zu behandeln, halten die Delegierten der auf der Konferenz vertretenen Regierungen

eine internationale Aktion für notwendig.

Um die Großhandelspreise zu erhöhen, sei eine Zusammenarbeit mit anderen Regierungen erforderlich. Als erste Maßnahme wird die Schaffung und Erhaltung gesunder finanzieller Verhältnisse bezeichnet, da nur so der internationale Handel und die Unternehmertätigkeit wieder aufgenommen werden könnten. Zu diesen Bedingungen gehöre, daß

die Zinssätze sich auf einem niedrigen Niveau hielten und kurzfristige Gelder in reicherem Maße zur Verfügung ständen.

Es sei notwendig, daß diese günstigen monetären Bedingungen durch eine Geldpolitik aufrechterhalten würden, die gut reguliert und wenn nötig durch Sicherungsmaßnahmen unterstützt werde, die dazu bestimmt seien, die allzu heftigen spekulativen Bewegungen zu verhindern und in ihrem Wirkungsgrad einzuschränken. Der Bericht weist weiter darauf hin, daß man keinesfalls die Tatsache aus dem Auge verlieren dürfe, daß der Erfolg einer solchen Politik gehemmt oder zunichte gemacht würde, wenn man nicht die bedeutsamen Hindernisse in ihrer Wirkung abschwäche oder ausschalte, die nicht monetärer Natur sind.

Zahlreiche nichtmonetäre Faktoren,

die das Preisniveau beeinflußten, seien internationaler Natur und erforderten internationale Abhilfe. Die Reichswirtschaftskonferenz erkenne die große Bedeutung an, die eine

Stabilität der Wechselkurse

in einem möglichst umfassenden Bereich für den Handel habe. In Erwartung einer vollständigen Lösung dieses Problems rechne die Reichswirtschaftskonferenz mit der Möglichkeit, daß schon jetzt wertvolle Ergebnisse in zweierlei Hinsicht erzielt werden könnten, einmal, indem man eine Zone der Stabilität zwischen den Ländern schaffe, die ihre Währungen auf dem Pfund Sterling aufbauen, sodann, indem man die starken täglichen Wertschwankungen zwischen dem Pfund Sterling und dem Goldpreis beseitige. Die Reichswirtschaftskonferenz erkenne

die Schlüsselstellung des Vereinigten Königreichs

nicht nur innerhalb des Commonwealth, sondern für die Wirtschaft und Finanz der ganzen Welt in ihrer vollen Bedeutung an. Diese Schlüsselstellung bringe es mit sich, daß das Vereinigte Königreich ein ausschlaggebender Faktor für alle in Frage kommenden Maßnahmen sei. Darum begrüße die Konferenz

die von dem britischen Schatzkanzler im Namen des Vereinigten Königreichs abgegebene Erklärung,

in der es heißt:

Die Regierung Seiner Majestät wünscht die Herbeiführung einer Erhöhung des Sterling-Preisniveaus. Die beste Vorbedingung wäre dafür eine Erhöhung der Preise in Gold gerechnet. Das Fehlen einer solchen Erhöhung hat unausweichlich eine Beschränkung aller jener Maßnahmen zur Folge, die hinsichtlich des Sterlingkurses unternommen werden können. Eine Hebung der Preise kann nicht herbeigeführt werden nur durch Maßnahmen monetären Charakters, da eine Reihe anderer Ursachen die gegenwärtige Depression hervorgerufen haben, die ebenfalls abgeschwächt oder beseitigt werden müßten, ehe eine sichere Besserung durchgeführt werden kann. Auf alle Fälle anerkennt die Regierung Seiner Majestät, daß die Bereitstellung großer kurzfristiger Kredite zu einem nur wenig erhöhten Zinssatz einen günstigen Einfluß haben kann, und die Regierung hofft, daß die Bemühungen, die eine günstige Lage auf dem Geldmarkt herbeizuführen imstande waren, anhalten können und anhalten werden.

Die Konferenz sei davon überzeugt, heißt es weiter, daß die Geldpolitik darauf abgestellt sein müsse, den internationalen Geldwert in zufriedenstellendem Umfange zu regeln. Zuvor müßten eine Reihe von Bedingungen erfüllt werden, zu deren wichtigsten eine

allgemeine Hebung der Warenpreise in den verschiedenen Ländern

gehöre. Dieses Preisniveau müsse den Produktionskosten besser angepaßt sein, zu denen

auch die Schulden und übrigen lang- und kurzfristigen Belastungen

zu zählen seien. Schließlich müßten Maßnahmen beschlossen werden, die geeignet seien, die politischen, wirtschaftlichen, finanziellen und monetären Verhältnisse zweckentsprechend zu gestalten, die in zahlreichen Ländern zu einer Erschütterung der Goldwährung geführt hätten und unvermeidlich jeden neuen internationalen Preisstandard erschüttern würden, wenn sie nicht abgeändert würden. Die Konferenz halte es im Interesse eines sicheren Funktionierens jedes internationalen Wertstandards für unbedingt geboten, daß

die internationale Zusammenarbeit gesichert und aufrecht erhalten werde,

damit, soweit irgend möglich, die starken Schwankungen der Kaufkraft vermieden würden.

Die Fortschritte bei den Verhandlungen

Aus London wird gemeldet: Die Nachrichten aus Ottawa lauten erheblich zuversichtlicher. „Die Reichskonferenz ist über die Stromschnelle hinweg", meldet z. B. der Sonderberichterstatter des „Daily Telegraph". Alle Blätter berichten über eine größere Bereitwilligkeit des kanadischen Premierministers, den Forderungen des Mutterlandes gegenüber Nachgiebigkeit an den Tag zu legen. Dem Sonderberichterstatter des „News Chronicle" zufolge soll Bennett vorgeschlagen haben, gewisse Baumwollwebwaren in freier Konkurrenz mit kanadischen Waren hereinzulassen, wobei lediglich der Unterschied des Lohnniveaus in den beiden Ländern durch einen variablen Zoll ausgeglichen werden soll.

Die Verhandlungen zwischen den Australiern und der englischen Delegation stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Auch die Besprechungen zwischen den Dominions unter sich sollen bedeutende Fortschritte gemacht haben.

Zur Polizeiverordnung gegen die Unsittlichkeit

Ausführungsbestimmungen Anfang dieser Woche — Severing hatte die Unterzeichnung der Verordnung abgelehnt

Aus Berlin wird mitgeteilt: Der bekanntgewordene Text der Polizeiverordnung des Stellvertreters des Reichskommissars für Preußen, Dr. Bracht, gegen die Unsittlichkeit hat besonderes Aufsehen auch in Badeorten hervorgerufen, in denen es vielfach üblich ist, daß die Kurgäste im Badekostüm mit umgehängtem Bademantel von ihrer Wohnung zum Strand und von dort in nahegelegene Lokale zur Entnahme ihrer Mahlzeiten sich begeben. Die Bestimmung, daß es untersagt sei, „in Badekleidung" sich außerhalb des Strandes und der unmittelbar zum Strande gehörigen Lokale aufzuhalten, scheint demnach nicht überall klar verständlich zu sein. Das gilt insbesondere auch deshalb, weil nicht gesagt worden ist, ob die Strandanzüge und die sportliche Bekleidung mit unter den Begriff „Badekleidung" fallen. Wie verlautet, ist damit zu rechnen, daß Anfang dieser Woche Ausführungsbestimmungen zu der Polizeiverordnung ergehen.

In unterrichteten Kreisen wird noch erklärt, daß ein im Prinzip gleicher Verordnungsentwurf im preußischen Ministerium des Innern bereits vor längerer Zeit ausgearbeitet worden war. Der damalige Innenminister Severing habe es jedoch abgelehnt, diese Verordnung zu unterzeichnen. Zugleich werde daran erinnert, daß das Zentrum und die Rechtsparteien im Preußischen Landtag wiederholt in Anträgen Maßnahmen gegen die Unsittlichkeit gefordert hätten und daß der Preußische Staatsrat erst vor kurzer Zeit einen umfangreichen Beschluß in der gleichen Materie gefaßt habe, der allerdings ausdrücklich sich auch gegen derartige Ausschreitungen auf literarischem Gebiet wandte. Der Preußische Landtag habe die Möglichkeit, sich mit der jüngsten Polizeiverordnung zu beschäftigen. Ein Mehrheitsbeschluß des Parlaments könne die Polizeiverordnung aufheben.

Einigung über polnisch-Danziger Streitfragen

Gehässige polnische Pressestimmen

In Danzig wurde eine Vereinbarung mit dreijährigem Gültigkeitstermin fertiggestellt, die den polnisch-Danziger Streit in bezug auf den sogenannten „Port d'Attache" liquidiert. Außerdem wurde auch ein Einverständnis erreicht betreffend die gegenseitige Einwirkung, die normalen Wirtschaftsverhältnisse zwischen der Freien Stadt und Polen wieder einzuführen. Das Einverständnis wurde in Form von Protokollen verfaßt und durch die Vertreter der polnischen Regierung und des Senats der Freien Stadt Danzig unterzeichnet.

Zu den unterzeichneten Abmachungen zwischen Danzig und Polen erklärt das Warschauer Regierungsblatt **„Gazeta Polska"**: Die Unterzeichnung bedeutet, daß die gegenwärtige Regierung der Freien Stadt ihre bisherige Haltung geändert hat. Das Erscheinen eines polnischen Zerstörers im Danziger Hafen hat seinerzeit offenbar deutlich genug gezeigt, daß man über die polnischen Rechte nicht einfach hinweggehen kann. Die verhältnismäßig rasch zustandegekommene Einigung ist nicht zuletzt den Bemühungen des Völkerbundsvertreters Rosting zu verdanken, der dazu eigens von Genf nach Danzig gekommen ist. In nicht zu langer Zeit müssen die übrigen Streitfragen zwischen Polen und der Freien Stadt auf ähnliche Weise erledigt werden. — Das Industrieblatt **„Kurjer Polski"** begrüßt es, daß in Danzig wirtschaftliche Gesichtspunkte über rein politische Erwägungen gesiegt hätten.

Aehnlich urteilen die übrigen regierungsfreundlichen polnischen Zeitungen. — Das oppositionelle Rechtsblatt **„Aub"** will dagegen erst abwarten, wie sich die Versprechungen des Danziger Senats hinsichtlich des Schutzes polnischer Staatsbürger in der Praxis auswirken werden

Das zurückgehaltene Ministertelegramm

Verurteilung eines bayrischen Postschaffners

Wie die „Münchener Zeitung" aus Traunstein meldet, hatte der Postschaffner Freisinger aus Alt-Oetting, der SA-Mann und Scharführer bei der NSDAP. war, in der Nacht vom 13. zum 14. April die Depesche des bayerischen Innenministeriums über die Aufhebung der SA und SS von abends neun Uhr bis früh acht Uhr zurückgehalten. Er hatte sich deswegen vor dem Schöffengericht Traunstein zu verantworten, das Freisinger zu acht Monaten Gefängnis verurteilte. Das Gericht sprach ihm weiter die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Aemter auf drei Jahre ab, außerdem wurde die sofortige Verhaftung angeordnet.

Kleine politische Nachrichten

Volksabstimmung über Mieterschutzgesetz in Thüringen

Die thüringische Landesregierung hat das vom Landtag beschlossene Gesetz über Mieterschutz, das die letzten Reste der Wohnungszwangswirtschaft aufhebt, dem Volksentscheid unterbreitet. Die Abstimmung erfolgt am 25. September.

Besprechungen über die Gesundung der Rheinschiffahrt

Die vor einigen Wochen zwischen den privaten Interessenten der Rheinschiffahrt im Haag geführten Verhandlungen über die Möglichkeit einer Gesundung der Rheinschiffahrt werden gegenwärtig in Königswinter fortgesetzt. Es handelt sich dabei um rein privatwirtschaftliche Besprechungen, an denen die Regierungen nicht beteiligt sind.

Neue Erfolge des Menschengeistes

Strahlungsmessungen in 28 000 Meter Höhe

Forschungserfolge von Professor Regener-Stuttgart

Nachdem sich seit vielen Jahren Gelehrte von Weltruf mit der Erforschung der aus dem Weltall zu uns dringenden kosmischen Höhenstrahlen befaßt haben, ist es außerordentlich erfreulich, daß es jetzt einem deutschen Forscher, Professor Regener-Stuttgart, gelungen ist, als erster genaue Messungen in Höhe von 28 000 Metern durchzuführen. Professor Regener erbrachte den exakten Beweis, daß die Zunahme der Intensität der Höhenstrahlung entgegen aller seitherigen Annahmen über 12 000 Meter Höhe merklich nachläßt. Die zu den Messungen verwendeten von Professor Regener konstruierten automatisch arbeitenden Meßgeräte wurden von Gummiballonen bis 28 000 Meter hochgetragen. Nachdem bei drei früheren Aufstiegen geringere Höhen erreicht wurden, ist es am 12. August Professor Regener gelungen, den Höhenballon mit den Registriergeräten bis auf 28 Kilometer hoch zu senden. Die vorläufige Auswertung der photographischen Meßplatten ergab bei 12 Kilometer Höhe noch einen starken Anstieg der Höhenstrahlen. Von dort bis 25 Kilometer Höhe konnte der Verlauf der Zunahme der Strahlung durch 14 Meßwerte belegt werden, während bekanntlich Professor Piccard bei seinem letzten Aufstieg nur eine Messung in 16 Kilometer Höhe machen konnte. Wesentlich ist aber vor allem, daß Professor Regener durch die geistreiche Konstruktion der selbsttätig aufzeichnenden Meßgeräte in der Lage ist, ohne Aufwendung größerer Mittel den Verlauf der Ultrastrahlung in den höchsten Schichten der Atmosphäre, die mit bemannten Ballonen niemals erreichbar sein werden, durchzuführen.

Der Stratosphärenflug Piccards

Aus Zürich wird gemeldet: Professor Piccard gab Pressevertretern eine nähere Erklärung über die Verzögerung des Starts zum Stratosphärenflug. Die Meteorologen hofften, daß sich das Wetter in zwei bis drei Tagen bessern werde, sodaß man aufsteigen könne. Der Aufstieg sollte möglichst bis zum 17. August erfolgen, da an diesem Tage der Begleiter Piccards, Ingenieur Cosyns, nach Brüssel zurückkehren müsse, sodaß nachher der Start vorläufig unausführbar würde. Piccard gedenkt übrigens nach dem Aufstieg 8 bis 15 Stunden in der Stratosphäre zu bleiben, um alle erforderlichen Messungen vornehmen zu können. Bei einer mittleren Geschwindigkeit von 30 bis 50 Kilometer in der Stunde würde somit der Ballon eine Strecke von über 700 Kilometer Luftlinie zurücklegen, sodaß der Ballon im Süden die Adria oder das Mittelmeer und im Norden die Nord- oder Ostsee erreichen könnte.

Da die europäische Wetterlage bisher von den Wetterstationen ungünstig beurteilt wurde, dürfte der Aufstieg Piccards in die Stratosphäre vor Dienstag nicht stattfinden.

Neue Kurzwellenerfolge Marconis

Aus Rom wird gemeldet: Nach einer Mitteilung Marconis von Bord seiner Yacht ist es ihm gelungen, mit einer Ultrakurzwelle von nur 57 Zentimeter die bemerkenswert große Entfernung von 270 Kilometer zu überbrücken. Es glückte nicht nur die Uebermittlung funktelegraphischer, sondern auch radiotelefonischer Mitteilungen. Damit ist, wie Marconi festtellt, der Beweis erbracht, daß man sich mittels Kurzwellen auf größere Distanzen verständigen kann, als dies infolge der Erdwölbung theoretisch möglich sein sollte.

Absturz in den Bergen

Zwei Tote

Am „Wilden Kaiser" bei Kufstein stürzten am Sonntag zwei Bergsteiger ab, von denen ein kaufmännischer Angestellter aus München später tot aufgefunden wurde. Sein Begleiter, Graf Luxemburg, ist auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben.

Lohnvereinbarung für das Haus- und Pflegepersonal

In dem Lohnstreit des Haus- und Pflegepersonals rheinisch-westfälischer Gemeinden schlossen die Parteien am 10. August unter dem Vorsitz des Schlichters für Westfalen folgende Vereinbarung:

Die bestehenden Barlöhne werden um 4 Prozent gekürzt. Die monatliche Vergütung für Nicht-Gewährung der freien Wohnung und Verpflegung (2 B der Lohntafel) wird um 10 Prozent gekürzt. Der Absatz 2 in Ziffer 2 B der Lohntafel 5 fällt vom 1. August 1932 ab weg.

Der Urlaubsverpflegungszuschuß wird mit Wirkung vom 1. August 1932 ab für das männliche Personal auf 2 RM., für das weibliche Personal auf 1,80 RM. für jeden Urlaubstag festgesetzt. Diese Vereinbarung tritt am 1. Aug. 1932 in Kraft und ist mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. Januar 1933 kündbar.

„Hatzi" — verrät einen Einbrecher

Dem 20jährigen Pariser Gewohnheitseinbrecher Pierre Magnier wurde dieser Tage ein Riesanfall zum Verhängnis. Er war gerade in einer Villa in St. Cloud eingestiegen und beschäftigte sich mit dem Ausräumen eines Silberkastens, als der Villeneigentümer heimkehrte. Schnell entschlossen kletterte Magnier unter das Bett und hätte sich wohl später unbemerkt wieder aus dem Staube machen können, wenn er nicht ganz gewaltig zu niesen angefangen hätte. Der Hausherr schlug Lärm und konnte den Spitzbuben nach kurzer Zeit abführen lassen.

Wenn ein Elefant „zärtlich" wird

Der Zirkus Hagenbeck veranstaltete unlängst in Tangermünde einen Propagandaumzug, der helle Begeisterung bei der Bevölkerung hervorrief. Eine Dame ließ es sich nicht nehmen, einen der Dickhäuter während ihres Marsches mit Mohrrüben und anderen Leckerbissen zu füttern. Der dahintertrabende Elefant schien auch erhebliches Interesse an einer Fütterung zu bekunden. Als er aber trotz mächtiger Trompetenstöße nichts bekam, versuchte er es mit der Zärtlichkeit und zermarmte mit seinem Rüssel die Spenderin derart innig, daß sie einige Rippenbrüche erlitt.

Olympia-Medaillen für deutsche Alpinisten



Zum ersten Male wurde bei den Olympischen Spielen zwei deutschen Alpinisten die Goldenen Medaillen verliehen. Unser Bild zeigt die Brüder Franz (links) und Toni Schmidt, denen als erste die Besteigung der Nordwand des Matterhorns gelang. Toni Schmidt ist am Pfingstsonntag am Wiesbachhorn tödlich abgestürzt.

Drum so ziehe ich von dannen,
Schließ' die müden Augen zu,
Haltet ewig fest zusammen,
Gönnet mir die ewige Ruh'.

Heute Mittag 12,30 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Steinhaus

Hulda geb. Schneider

im Alter von 58 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten:

Hermann Steinhaus
nebst Kindern und Anverwandten.

Dierath, Kuckenberg, Massiefen, Pattscheid, Dabringhausen, Burscheid, Remscheid und Imbach, den 13. August 1932.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 17. August, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause in Dierath aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige

Tretet her ihr meine Lieben,
Nehmet Abschied, weint nicht mehr,
Heilung konnte ich nicht finden,
Meine Leiden waren zu schwer;
Drum so ziehe ich von dannen,
Schließ' die müden Augen zu,
Haltet ewig fest zusammen,
Gönnt mir nur die ewige Ruh'.

Am Sonntag-Morgen 10 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente, meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare

Frau Heinr. Sporrenberg

Karoline geb. Siefer

im Alter von 71 Jahren und 4 Monaten.

Um stille Teilnahme bitten

die tieftrauernden Hinterbliebenen

Dürscheid, Burscheid, Holz b. Altenberg und Schlebusch, den 14. August 1932.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 17. August, morgens 8.45 Uhr, vom Trauerhause aus nach Lützenkirchen statt; anschließend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche dortselbst.

Burscheider Schützenverein e. V.

Dienstag, 16. August, abends 8.30 Uhr

Versammlung

Dringende Fest-Angelegenheiten.

Alle Mitglieder müssen erscheinen.

Vorstands-Sitzung

8 Uhr im Vereinslokale.

Der Vorstand.

Otto Renzmann

Baustoffhandlung

Heide-Hilgen

Fernsprecher Amt Burscheid 527

liefert ab Lager und frei Haus zu günstigen Preisen

Bretter, Dielen
Sparren, Kanthölzer
Dachlatten, Spalierlatten
Fußbodenbretter
Fußleisten, Stabbretter
Tapetenleisten
in roh, schwarz und gold.

Möbel

Wegen dringenden Verpflichtungen verk. Möbelhaus

Schlafzimmer Eiche
komplett **Mk. 350,—**
Küchen 2 Schränke
komplett **Mk. 165,—**
Speisezimmer Eiche
komplett **Mk. 350,—**

Eilofferten unter **W. B. 40** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Die nächste

Mutterberatungsstunde

findet am **Dienstag, 16. August 1932,** nachmittags von **3—4 Uhr,** im Gemeindehause statt.

Gewinnauszug

5. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

5. Ziehungstag — 13. August 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 240667
2 Gewinne zu 25000 M. 9668
2 Gewinne zu 10000 M. 392838
12 Gewinne zu 5000 M. 35691 50883 78146 105200 226835 273736
16 Gewinne zu 3000 M. 21898 35289 59550 139745 194314 307259 311436 392848
44 Gewinne zu 2000 M. 3307 5297 25451 37690 42952 110725 116790 148934 159900 165039 208863 234018 272488 291285 293908 298469 317990 319801 322986 331126 360324 397586
112 Gewinne zu 1000 M. 3297 23241 26748 35401 40755 44773 56923 73646 111051 111555 118253 136429 141745 149840 152468 155725 179612 183872 187054 190002 191218 197160 200652 202804 205423 209749 212299 230875 235874 238201 249635 250238 251378 251674 253222 253369 256613 257476 262316 269204 270859 271927 285174 286408 298801 304504 311884 334526 348776 362887 364398 367426 377202 377259 388534 394753
200 Gewinne zu 500 M. 726 1066 3457 4349 8293 9111 10911 11387 14980 19035 24792 28211 28464 31277 41341 52000 53026 53460 57507 59578 69258 79819 80471 80663 81234 81298 81969 87637 87750 88351 96633 103548 103888 109063 110669 110677 116774 117224 122025 123142 124999 127223 132308 132476 143208 147792 149492 150653 155050 162824 170863 172138 174322 182812 183389 183478 188131 191227 193002 194056 195853 200098 203507 213135 216656 216838 220805 221490 229827 234134 247095 257818 261972 277957 290776 291560 294500 297669 298987 301849 302689 306690 308721 312907 323256 327740 329779 332131 332471 335210 339327 348177 348408 359445 363565 365008 369154 375932 389953 396248

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

6 Gewinne zu 10000 M. 101609 292238 372436
8 Gewinne zu 5000 M. 122228 161846 242138 344617
10 Gewinne zu 3000 M. 10297 335582 339706 342820 378793
62 Gewinne zu 2000 M. 2592 27715 29325 32253 51548 52274 83975 93242 95104 105487 110276 124293 131541 155755 168177 183297 196973 205924 208127 210266 211708 220292 243447 250185 295495 321349 339743 340243 348684 359969 360229
94 Gewinne zu 1000 M. 1439 19749 23784 26235 28674 28956 62001 66525 73237 79631 83596 83705 84612 96680 109990 110032 113426 116697 117853 145114 153844 158241 207647 209431 216271 217273 220510 224950 249850 265941 274389 276070 285313 292976 305904 322961 323408 323903 330198 330936 331630 348144 349107 351994 361379 369512 386467
162 Gewinne zu 500 M. 4903 5528 34107 38646 43759 44655 45508 49544 56438 57303 61231 61577 64429 67966 68079 68112 69749 74145 85124 89804 91036 91790 99107 99365 100148 105748 112700 116457 119572 123569 126206 129471 132137 132319 133958 138018 136799 145295 149102 151536 [illegible]32065 165329 165716 169503 170541 180288 190322 192807 200000 [illegible]03085 217635 220009 228428 237478 242075 245166 248274 248834 [illegible]55669 258025 258327 260516 269863 271360 277091 278320 287572 305878 306295 312414 313542 314687 328013 346793 354601 355727 360321 361059 362326 375353 392654

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien je zu 500000, 100 Schlußprämien zu je 3000. 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 8 zu je 50000, 24 zu je 2 000, 164 zu je 10000, 392 zu je 5000, 842 zu je 3000, 2496 zu je 2000, 4872 zu je 1000, 8178 zu je 500, 24438 zu je 400 Mark.



Wie man sein Hühneraug' entfernt?
Mit „Lebewohl" wird es entfernt.
Hühneraugen-Lebewohl Blechd. (8 Pflaster) 68 Pfg. in Apotheken und Drogerien Sicher zu haben: L. Becker, Colonia-Drogerie, Hauptstraße 29.
Central-Drogerie Alb. Lonnoy.

Empfehle mich im **fachgemäßen**

Konservieren v. Obst u. Gemüse

zu folgenden Preisen:
Neue Büchsen 1/1 25 Pfg.
Gebrauchte Büchsen 15 Pfg.

Oskar Kall, Gasthof z. Linde
Pattscheid
Telefon 234 Amt Burscheid.

Fahrpläne

zum Preise von 30 Pfennig sind zu haben in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Die Muster der Mode entsprechend

Die Preise der Zeit entsprechend

Kleiden Sie sich geschmackvoll mit meiner

Maßkleidung

Ein reichhaltiges Tuchlager modern gemusterter Stoffe steht zu Ihrer Verfügung. Meine Maßarbeit ist für solide Verarbeitung und guten Sitz bekannt

Robert Erlenköser, Schneidermeister, Burscheid Hauptstrasse 77, Fernruf 346

Bergischer Volksbote

Druck und Verlag von Hermann Claas, Burscheid

Burscheider Zeitung

Nr. 190 2. Blatt Montag, 15. August 1932

Der Sonntag .....

Bei fast allen Leuten steht der August in hohem Ansehen — ist er doch noch ein richtiger Sommermonat, der uns schon so manches liebe Mal zum sonntäglichen Ausflug oder zur Urlaubsfahrt mit einem „Bombenwetter", einschließlich der zur Erreichung der natürlichen, garantiert waschechten Indianerbräune so beliebten 34 Grad im Schatten und aller sonstigen Schikanen aufgewartet hat. Und dazu steht er noch in dem löblichen Ruf, zuverlässiger und beständiger zu sein als sein Vorgänger, um von dem nun schon mehr berufsmäßig verregneten Juni ganz zu schweigen. Aber deswegen kann und sollte man ihn nun nicht nur mit Baden und „Aalen", nicht nur mit einer nach allen Regeln der Kunst betriebenen Faulenzerei genießen, denn wie viel des Schönen bietet er doch dem besinnlichen Wandersmann und jedem naturnahen Menschenkind! Nur ein paar Griffe aus seiner reichen Fülle:

Wie herrlich ist es, jetzt durch die Kornfelder zu gehen, auf denen der Schnitt in gutem Gange ist, auf denen fleißige Hände vom frühen Morgen bis in den sinkenden Abend hinein, mit Mähen und Binden den Segen einsammeln. Oder anderwärts, wo die Mandeln schon stehen, ausgerichtet wie die Zelte biwakierender Armeen, da kommt einen wohl die Lust an, in ihrem Schatten ein Weilchen Rast zu halten von der Wanderschaft und nach den Faltern auszuschauen, die sonnetrunken vorübertaumeln, oder nach den Bussarden, die hoch aus den Lüften nach Beute spähen.

Oder zieh doch einmal Abends hinaus, wenn die Dunkelheit sich über die Erde senkt, und geh' in den Wald und spüre den Rehen nach, die jetzt ihre Brunftzeit haben. Nicht nur für den Weidmann ist solch ein Pürschgang ein fesselndes Erlebnis. Durch Dick und Dünn mußt du, und wußt alle Sinne hellwach halten, daß du dem Wild nichts von deinem Nahen verrätst. Ein Zweiglein nur braucht zu knacken unter einem unvorsichtigen Tritt, und stundenlange Mühe war vielleicht umsonst. Gelang es dir aber ein erstes Mal, dem graziösen Spiel der zarten Tiere zuzuschauen, so wirst du von Stund an dem Zauber solch nächtlicher Streifen verfallen sein und wirst ihn immer wieder einmal erneuern wollen. Aber vergiß dann nie vorher, dich mit den Forstleuten oder dem Jagdherrn zu verständigen — es gehört sich so und ist auch besser für dich und den Andern!

Bist du aber einmal des Nachts unterwegs, so vergiß nicht, auch einmal nach den Sternen emporzuschauen, die da oben ihre stillen Bahnen ziehen. Nichts hebt dich so leicht hinaus über die Sorgen dieser verwirrten Zeit, wie der Anblick dieser friedevollen Gesetzlichkeit im Unendlichen. Und das brauchen wir, alle!

*

Nun haben wir sie wieder zu erwarten und zu ertragen, die heißen Tage, da glühende Strahlen durch die völlig windstille Luft herniedersengen auf den Erdboden. Glücklich, wer in solchen Tagen den Schatten und die Kühle des Zimmers aufsuchen kann zu seiner Arbeit! Aber da sind unzählige, die jetzt ihr mühseliges Tagewerk haben: die im Steinbruch und die an der Landstraße zu arbeiten haben, und allen voran unsere Landleute, die draußen sein müssen, die Ernte zu bergen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Sie sollte am Werk und an der Mühsal sehen, wer heut in anderm Stande mürrisch werden will über seine Arbeitslast. Das Heldentum zumal der Landfrau in der Erntezeit sollte beachten, wem sein Werk zu schwer und zu wenig ertragreich sein will. Denn er würde stiller werden können und zufriedener mit seinem Los. Und eben die Landleute müssen auch die Hitze am meisten fürchten: nicht um ihrer Gesundheit willen zuerst, sondern um der drohenden Wetter willen, die am Himmel stehen und in wenigen Minuten die Flur zur Wüste machen können, und um der Dürre willen, die den durstigen Pflanzen alles Wasser und damit auch ihr Leben und Gedeihen rauben kann.

Und doch, trotz aller Gefahr und aller Plage, gerade der Bauer wartet auf Hitze und freut sich ihrer mit herzlichem Dank. Denn sie muß dem Gewächs zur Reife helfen. Der köstliche, saftige Apfel, die süße Weintraube, die kräftige Brotfrucht, sie wären nicht ohne Hitze. Keine Ernte reift, keine läßt sich bergen ohne trockene heiße Tage. Darum des Bauern gläubiger, tapferer Mut, der diese mit Bangen, aber auch mit Freude und Hoffnung erwartet.

Ob da nicht ein Lebensgesetz offenbar wird für unseres Volkes Leben? Heißeste, schwerste, gefährlichste Zeiten sind jetzt zu durchleben. Wir haben sie kommen sehen und gefürchtet, es ist Vieles getan worden, um ihre Gefahren zu bannen. Aber es ist umsonst gewesen. Die Zeit der Hitze ist gekommen. Vieles wird verdorren, was nicht tief wurzelt dort, wo die Quellen rauschen, die keine Hitze austrocknen kann — die Quellen des Gottvertrauens, der Treue, der unbestechlichen Rechtlichkeit, der echten Liebe. Unwetter können sich entladen, können auch viel gesundes aufstrebendes Leben zerschlagen mit der Gewalt eines Hagelschlages, der wie ein grausames Schicksal niedergeht, wo er will. Aber die Zeit der Hitze ist auch die Zeit der Reife. Eben unsere Zeit — wir werden's erleben — wird auch ungeahnte Kräfte ernten lassen, die unser Volk nötig braucht wie das tägliche Brot, und es mag sein, so Gott will, daß wir diese Zeit, wenn sie vorüber ist, nicht mehr missen möchten in unserem Leben, da sie eine Zeit reichsten Segens war.

Heiße Zeit ist Reifezeit trotz ihrer Plage und Gefahr! Laßt uns gläubig, wach und hoffend diese Zeit erleben!

Der erste Tag der Burscheider Kirmes

Wenn man aus den zahlreichen Festen, die das Jahr hindurch gefeiert werden, eines herausgreift, dann muß es schon Lebensberechtigung haben, dann muß es Ausdruck der Seele des Volkes sein und in Eigenart und Tradition tief wurzeln. Dann darf es nicht, wie so viele Feste, die früher Volksfeste waren, der Verflachung anheimfallen, dann muß es Ursprünglichkeit atmen und sich auswirken in Sitte und Brauch der Väter. Da gibt es hierzulande eigentlich nur noch ein Fest, das diese Bedingungen erfüllt, nämlich die Kirmes. An den Kirmestagen will man für einige Stunden ausspannen von den Sorgen, Mühen und Nöten, die das Leben mit sich bringt.

Von altersher übt die Burscheider Kirmes eine besondere Anziehungskraft aus. Viele alte Burscheider wissen noch schmunzelnd von den vergnügten Kirmestagen der achtziger Jahre zu erzählen, wo diese wahren Volksfeste noch einen sehr primitiven, aber desto gemütlicheren Charakter trugen. Heute, im Zeitalter der Technik hat sich letzten Endes auch auf den Kirmesplätzen vieles geändert und verbessert. Der „Blick ins Jenseits", eine einfache Ofenröhre, ist modernen, mit allen technischen Neuerungen versehenen Vergnügungsstätten und Schaubuden gewichen. Nur der gute alte Lucas hat den Stürmen der Neuzeit getrotzt und selbstverständlich sind die Glücksräder, Verlosungs- und Lecker-Lecker-Buden auch jetzt noch viel begehrt. Erfreulich ist, daß jetzt auch wieder die lieben alten Kölner Hänneschen- und Kasperle-Theater auftauchen, eine gern besuchte Stätte für jung und alt, in der eine Lachsalve die andere drängt, wenn es eine tüchtige „Klopperei" gibt.

Schon am Samstagabend zogen die Neugierigsten hinaus in die Hauptstraße, wo die Buden, Karussells, Schaukeln und was sonst noch alles zu einer richtigen Kirmes gehört, Platz gefunden haben. Man mußte sich doch orientieren, ob etwas „los" war. Die Kleinen schnupperten mit vorwitzigen Näschen überall herum und kamen zu dem Schlußergebnis, daß am Dienstagmorgen kein roter Heller mehr in der Sparbüchse sei. Dann schlichen die meisten heim, daß ihnen wegen Uebertretens der „Polizeistunde" ihr Sparbüchsenkonto nicht gesperrt würde.

Am Sonntagnachmittag drangen einem eine Sinfonie wild durcheinander wirbelnder, ohrenbetäubender Laute entgegen und gar bald hatte man sich daran gewöhnt, einem Dutzend Schlager zu gleicher Zeit zu lauschen, oder Riesenbananen, heiße Würstchen, prima Bückinge, zuckersüßen Honigkuchen, echtes Tiroler Alpenbrot usw. usw. in einem Magen zu verdauen. Jauchzend schwingen sich Burschen und Mädels in der Schiffsschaukel, übermütig bis an das erzitternde Zeltdach. Strahlende Kinderaugen schauten uns von den sich lustig im Kreise drehenden Karussells entgegen.

„Hier die freie Auswahl, meine verehrten Herrschaften, hier ist die Aussteuer für das Fräulein Tochter zu gewinnen, die letzten Lose noch, die allerletzten . . ." Kling-kling . . . rrrr das Glücksrad dreht sich ratternd und viele Augen hängen gespannt an ihm. Klein Lenchen jauchzt auf, sie hat „die freie Auswahl" und glücklich und zufrieden drückt sie ihr buntes Wauwauchen an die Brust. „Jede Nummer gewinnt", so schallt es uns entgegen. Die Leute haben wirklich recht, jede Nummer gewinnt, aber . . . auf den meisten Zetteln steht überhaupt keine Nummer.

Und doch, war der Kirmessonntag nicht so wie in früheren Jahren. Wohl war die Zahl der Besucher groß, aber doch nicht wie sonst, wo man kaum wußte, um die Ecke in die Luisenstraße hineinzukommen. Wenn das am Nachmittag niedergegangene Gewitter, das schon seit einigen Tagen gedroht hatte, aber nun ausgerechnet in die Kirmes hineinplatzen mußte, auch den Besuch wesentlich beeinflußte, so konnte man andererseits doch auch an ihm die Not der Zeit erkennen, die, wie überall, auch unserer Kirmes ihren Stempel aufdrückte. Das nötige Kirmesgeld fehlt eben, und wo der „nervus rerum" fehlt, da fehlt die Hauptsache, um einmal richtig Kirmes zu tun. Am Abend begann dann der mehr oder weniger starke Sturm auf die Gaststätten, wobei das junge Volk natürlich — trotz der großen Schwüle, der auch das Gewitter wenig Abbruch tun konnte — den Tanzlokalen den Vorzug gab.

Und heute geht das Kirmestreiben weiter; zwar bleibt es mehr auf die Kirmesfeier der Burscheider Bürgerschaft zugeschnitten. Und wer noch einen Groschen im Beutel hat, der möge sich heute nochmals auf der Burscheider Kirmes sehen lassen, denn nun dauert es ein ganzes Jahr, bis unser Städtchen wieder von den lustigen Kirmesklängen widerhallen wird.

Kostenloser Ferienaufenthalt

winkt Ihnen in dem schmucken Städtchen Burscheid und Umgebung! So lautete bekanntlich die Ueberschrift eines Prospektes, der, vom Verkehrs- und Verschönerungs-Verein Burscheid unterzeichnet, im Frühjahr dieses Jahres in vielen tausenden Exemplaren verteilt wurde. In demselben wurden die Besucher Burscheids zu einem Wettbewerb aufgefordert, in Prosa oder in Gedichtform das niederzulegen, was ihnen in unserem Städtchen besonders gut gefallen hat und was ihnen empfehlenswert erschien. Die Einsendungsfrist lief mit dem 8. August ab und das Ergebnis, das allerdings von den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen beeinflußt war, zeigte, daß diese originelle Reklame für unser Burscheid recht gute Früchte getragen hat.

Eine ganz nette Anzahl von Einsendungen aus der näheren Umgebung und weiterhin aus dem Rheinland und Westfalen waren eingegangen und bewiesen, daß die Verfasser mit offenen Augen unsere Heimat durchwandert haben und von den Schönheiten derselben entzückt waren. So war es denn für die Preisrichter-Kommission keine Kleinigkeit, die besten Sachen herauszufinden und gebührend zu würdigen. Leider mußten eine ganze Anzahl von Einsendungen unberücksichtigt bleiben, weil sie den gestellten Bedingungen nicht entsprachen.

Die Glücklichen, die mit kostenlosen Ferientagen oder einem freien Wochenend in unserer Gemeinde bedacht wurden, sind:

Wilhelm Adel, Wuppertal-Elberfeld,
Josef Bertram, Wuppertal-Barmen,
Otto Drexler, Solingen-Ohligs,
Guste Engel, Bergisch Gladbach,
Georg Gebhardt, Düsseldorf,
Christel Kremer, Köln-Mülheim,
Alfred Kühnlein, Wuppertal-Elberfeld,
Hugo Liesendahl, Remscheid,
August Lomberg, Haan,
Paula Rauh, Solingen,
Dr. Wolfgang Schimming, Bochum,
Luise Schmitz, Bergheim (Erft),
Amande Sitte, Grund b. Berg. Neukirchen,
Hildegard Sitte, Grund b. Berg. Neukirchen,
Hermann Voß, Düren,
Hans Zurhellen, Leverkusen-Wiesdorf.

Wir heißen diese glücklichen Preisträger in unserm Heimatstädtchen recht herzlich willkommen und wünschen ihnen frohe und sonnige Tage der Erholung. Möge es ihnen bei uns gut gefallen und sie Burscheid in bestem Andenken behalten. Mögen sie aber auch die Schönheiten und die Reize desselben ihrem Bekannten- und Verwandtenkreis schildern und damit für unser Burscheid wirken und werben.

Die Schießerei am 12. September 1931

Noch in aller Erinnerung sind wohl die bekannten traurigen Vorfälle des Samstags-Abends vom 12. September vergangenen Jahres, als bei einem Zusammenstoß zwischen Polizei und Teilnehmern eines verbotenen Demonstrationszuges auf der Höhestraße hierselbst eine Anzahl Schüsse fielen, durch die ein unbeteiligter junger Mann aus Geilenbach zu Tode kam.

Wegen Beteiligung an diesen Zwischenfällen erschienen am 15. Juni 1932 unter der Anklage des Aufruhrs zwölf der Demonstranten vor dem erweiterten Schöffengericht in Düsseldorf. Durch die damalige sehr lange Beweisaufnahme konnte nicht festgestellt werden, wer den tödlichen Schuß abgefeuert hatte. Auch konnte sich das Gericht von der Schuld von elf der Angeklagten nicht überzeugen und es sprach sie deshalb frei. Nur den 1906 in Frankfurt geborenen Schuharbeiter Richard Pistohl erachtete das Gericht für überführt und verurteilte ihn zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten Gefängnis. Die gleiche Strafe, und diesmal die Höchststrafe, erhielt wegen Bedrohung der dreizehnte Angeklagte, der 1904 geborene Maschinenschlosser Adolf Kaffsack. Er wurde auf Grund eines graphologischen Gutachtens überführt, der Verfasser eines anonymen Drohbriefes, den ein Landjäger kurz nach den Zwischenfällen erhielt, zu sein.

Die Staatsanwaltschaft hatte auf Einlegung von Rechtsmitteln gegen das Urteil verzichtet. Dagegen hatte Pistohl und auch Kaffsack Berufung eingelegt, Kaffsack die Berufung aber auf das Strafmaß beschränkt. So kam es gegen beide Angeklagte am vergangenen Samstag zu einer neuen Verhandlung vor der Großen Strafkammer in Düsseldorf als Berufungsinstanz. Der Angeklagte P. erklärt, wie in der ersten Instanz, etwa folgendes: Ich befand mich ziemlich am Ende des Zuges. Ich bin dann nach vorn gelaufen und als ich ungefähr sechs Meter von der Menge war, habe ich vor der Polizeikette, um weitere Unruhen zu vermeiden, den Polizeikommissar gebeten, den Zug doch durchzulassen, man sei ja doch sehr bald aus der Stadt. Durch die Zeugenaussagen wurde diese Erklärung nicht widerlegt, zumal auch die Beweisaufnahme ergab, daß P. dem Beamten anständig gegenüber getreten war. Der Staatsanwalt beantragt infolgedessen, den P. freizusprechen. Der Angeklagte K. bittet um eine mildere Strafe, da die Bedrohungen in seinem Briefe gegenüber dem Landjäger Heckhausen nicht ernst gemeint gewesen seien. In diesem Falle beantragt der Vertreter der Anklage die Verwerfung der Berufung.

Nach kurzer Beratung wird von der Großen Strafkammer folgendes Urteil verkündet:

Unter Aufhebung des Urteils des erweiterten Schöffengerichts vom 15. Juni wird der Angeklagte P. auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Die Berufung des Angeklagten K. wird auf dessen Kosten verworfen.

Das Berufungsgericht hat, so wird in der Urteilsbegründung ausgeführt, doch Bedenken getragen, den Angeklagten P., dessen Schilderung

---

Wenn ein schöner Sommertag zur Neige geht, dann frägt man sich unwillkürlich: Wieviele Menschen mögen heute wieder auf der Landstraße ihr Leben dem Sausewahn geopfert haben oder zu Krüppel geworden sein?

Hat es einen Wert und einen Zweck, immer wieder gegen den Landstraßenkoller, gegen den Sausewahn, gegen Motorradfahrerkrankheit zu schreiben? Mir sagte einmal einer, der sonst ein recht vernünftiger junger Mensch gewesen war, auf den Vorhalt: Warum nun auch er in einem so verrückten Tempo fahre: Er hätte nie geglaubt, daß auch er das tun würde, er nehme sich jedesmal vor, vernünftig zu fahren, aber so wie er dann im Sattel sitze, überfalle ihn ein förmliches Fieber und es könne ihm garnicht geschwind genug gehen.

So muß es wohl bei zahllosen anderen Motorradfahrern sein. Ist es nicht grotesk, daß die Menschen es dann am eiligsten haben, wenn sie — am Sonntag — die meiste Zeit zur Verfügung hätten?

Man sage nicht, daß die Motorradunfälle ja durch die verschiedensten Ursachen hervorgerufen würden. In der weitaus überwiegenden Mehrzahl aller Fälle handelt es sich um die Folgen eines leichtsinnigen, unvorsichtigen und zu schnellen Fahrens. Der rasende Motorradfahrer ist eine Gefahr für alle anderen auf der Landstraße verkehrenden Fahrzeuge, garnicht zu reden, von dem unglücklichen Fußgänger, der zum Begehen oder auch nur Überqueren der Landstraße gezwungen ist.

Wie viele Landstraßenopfer wird dieser Sommer wieder fordern? Die leuchtende Sonne so eines strahlenden Sommersonnentages mit seinem Licht und Leben steht in einem tragischen Gegensatz zu der Unvernunft der Menschen, die durch Torheit und Leichtsinn in das Dunkel des Todes getrieben werden.

Mahnung der Provinzial-Feuerversicherung

Die Provinzial-Feuerversicherungsanstalt bittet um Verbreitung und Beachtung folgender Mitteilung:

Von den gewaltigen Verlusten, die dem deutschen Volksvermögen ständig durch Feuerschäden erwachsen, und die schätzungsweise jährlich 400 Millionen Mark betragen, wird ein erheblicher Teil durch unvorschriftsmäßige Schornsteine und Feuerungsanlagen verursacht. Es ist Pflicht jedes Deutschen an der schnellen Beseitigung dieser Zustände mitzuhelfen, denn jeder Feuerschaden macht den Einzelnen und die Volksgemeinschaft ärmer. Die Hausbesitzer und die Wohnungsinhaber werden daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, für ordnungsmäßige Beschaffenheit der Schornsteine und Feuerstätten Sorge zu tragen.

Auf folgendes wird besonders aufmerksam gemacht: Schornsteinreinigungsöffnungen müssen mit dichten, feuer- und rauchsicheren Verschlußvorrichtungen versehen sein. Holzfußböden vor und unter den Feuerstätten sind durch Eisenbleche oder anderes unverbrennliches Material zu schützen. Nicht benutzte Ofenrohröffnungen in den Schornsteinen sind mit feuersicherem Material zu verschließen. Der Abstand der Feuerstätten und Rauchrohre von ungeschütztem Holzmaterial hat mindestens 50 Zentimeter zu betragen. Die Rauchrohre müssen innerhalb der Geschosse in Schornsteine eingeführt sein; die Durchführung in ein oberes Geschoß ist eine böse Unsitte, die schon viele Sach- und Menschenopfer gefordert hat. Der Hauseigentümer ist nach § 368 Ziffer 4 des Strafgesetzbuches verpflichtet, dafür zu sorgen, daß die Feuerstätten in seinem Hause in baulichem und brandsicherem Zustande unterhalten und daß die Schornsteine zur rechten Zeit gereinigt werden.

Werden bei der Schornsteinreinigung von dem Schornsteinfeger Mängel festgestellt, so müssen diese alsbald gründlich und restlos abgestellt werden, andernfalls kann die zwangsweise Beseitigung der Fehler durch die Polizeibehörde angeordnet werden.

---

des Vorfalles nicht widerlegt wurde, des Aufruhrs schuldig zu befinden und hat ihn freigesprochen. Bei K., der schon wegen Landfriedensbruch vorbestraft ist, hat es die Strafe als angemessen erachtet, um so mehr, als kurz nach dem Briefe auf die Wohnung des erwähnten Beamten ein Anschlag in dem Sinne des Drohbriefes unternommen wurde und Anschlag und Brief zum mindesten in Ideengemeinschaft stehen.

Mütterberatungsstunde

Am morgigen Dienstag, den 16. August, wird nachmittags von 3—4 Uhr im hiesigen Gemeindehaus die Mütterberatungsstunde abgehalten.

Versuchter Einbruch

Am gestrigen Kirmesabend gegen 11 Uhr versuchten Diebe in ein Haus an der oberen Hauptstraße einzubrechen. Sie hatten bereits eine Fensterscheibe eingedrückt, als sie von Bewohnern des Nachbarhauses bemerkt wurden. Diese riefen die Polizei an, die jedoch die frechen Burschen nicht mehr fassen konnte, da sie anscheinend Lunte gerochen und ihr Heil in schleuniger Flucht gesucht hatten. Man sieht aber hier wieder, mit welcher Frechheit die Diebe vorgehen, da doch auf den Straßen noch reger Kirmesbetrieb herrschte.

Warum denn das?

Von den Kirmesbeschickern wird lebhaft und anscheinend mit vollem Recht darüber Klage geführt, daß ihnen von jungen Burschen in der Nacht ihre Zelte und Buden mutwillig beschädigt und sogar umgeworfen werden. Sie haben sich sogar genötigt gesehen, die Polizei zu Hilfe zu rufen, die denn auch gegen verschiedene derartige „Helden", die anscheinend über zu viel Kräfte verfügen, Anzeige erstatten mußte. Hoffentlich fällt ein gründlicher Denkzettel ab, denn man sollte die Schausteller usw. doch in Ruhe lassen, sie haben doch auch unter der Not der Zeit so hart zu leiden.

Verkehrsunfall

Freitagabend war auf der Remscheiderstraße in Wermelskirchen beim Korbwarengeschäft Pelzer ein Verkehrsunfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Dort wurde ein Radfahrer aus Burscheid von einem Postautobus angefahren und zur Seite geworfen. Dabei wurde das Fahrrad beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Offenbarungseidschuldner

Die Industrie- und Handelskammer Solingen veröffentlicht regelmäßig die Namen derjenigen Personen, die nach Mitteilung des Amtsgerichts den Offenbarungseid geleistet haben und derjenigen, gegen die wegen Verweigerung des Eides ein Haftbefehl erlassen worden ist. In dem August-Heft sind nicht weniger als 19 Personen aus unserer Stadtgemeinde aufgezeichnet worden.

Der Saatenstand im Rhein-Wupper-Kreis

Die Anfang August erfolgte Begutachtung des Saatenstandes in unserem Kreise weist bei den einzelnen Fruchtarten keinen wesentlichen Unterschied im Vergleich zu der Begutachtung im Staat und Regierungsbezirk auf. So finden wir bei den Spätkartoffeln im Kreise die Bewertungsnote gut bis mittel die der gleichen im Staat und dem Regierungsbezirk gegenübersteht. Die Bewertungsnote bei Ackerbohnen ist gut bis mittel. Der Staat und der Regierungsbezirk weisen die gleiche Note auf. Die Zuckerrüben sind in Staat und Regierungsbezirk etwas besser bewertet als in unserem Kreis, und zwar im Staat und Regierungsbezirk mit gut bis mittel und im Kreis mit mittel bis gering. Bei Futterrüben, Klee und Viehweiden sind die Durchschnittsnoten im Kreis, Regierungsbezirk und Staat die gleichen, nämlich gut bis mittel. Die Durchschnittsnoten in den übrigen rechtsrheinischen Landkreisen sind größtenteils dieselben wie im Rhein-Wupper-Kreis.

Maisbezugsscheine

Die Solinger Industrie- und Handelskammer weist darauf hin, daß nach einem Beschluß des Verwaltungsrats der Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung GmbH, Berlin, den Hühnerhaltern künftig Mais zu ermäßigtem Verkaufspreis von 100 standardisierten Eiern (Eierverordnung) zu 20 kg Mais zur Verfügung gestellt werden soll.

Den Antrag auf Ausstellung von Maisbezugsscheinen können stellen:

a) Einzelerzeuger, die mindestens 750 Legehennen halten und die Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern im Sinne der §§ 8, 9 der Eierverordnung besitzen,

b) Eierabsatzgenossenschaften und andere Zusammenschlüsse von Erzeugern, Eierhandelsfirmen und Verbrauchergenossenschaften, die die Genehmigung zur Kennzeichnung von Eiern im Sinne der §§ 8, 9 der Eierverordnung besitzen und von der Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, GmbH, im Einzelfall als antragsberechtigt anerkannt werden. Will die Reichsmaisstelle, Geschäftsabteilung, GmbH, eine Kennzeichnungsstelle nicht als antragsberechtigt anerkennen, so bedarf sie hierzu der Zustimmung des Reichsministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Urlaubsregelung unter Mitwirkung des Betriebsrats

Der Vorsitzende des Betriebsrats handelt nach einem Urteil des Reichsarbeitsgerichts nicht als gesetzlicher Vertreter, dem die Willensbildung an Stelle der Werksvertretung übertragen ist. Er ist nur ein Vermittler, der den Willen des ganzen Betriebsrats zur Ausführung zu bringen hat. Ist in einem Tarifvertrag oder einer Arbeitsordnung für bestimmte Geschäfte die Mitwirkung der Obmänner vorgesehen, so ist darunter ein Mitbestimmen des vollen Betriebsrats zu verstehen. Der Vorsitzende allein kann nur dann entscheiden, wenn er die Ermächtigung dazu von den Vertretungsmitgliedern erhalten hat. Sieht ein Vertrag bei der Verteilung des Urlaubs die Mitregelung des Rats vor, so ist der Unternehmer an die zustimmende Willenskundgebung der Arbeitnehmervertretung gebunden.

Unwetter am Wochenende

Vom Blitz getötet

In den Nachmittagsstunden des Sonntags ging in Düsseldorf ein heftiges von einem wolkenbruchartigen Regen begleitetes Gewitter nieder, das ein Todesopfer forderte. Besonders Grafenberg wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Nachdem der Blitz dort in einen Straßenbahnmast gefahren war, ohne Schaden anzurichten, traf er auf der Haardt in Grafenberg einen auf einem Tennisplatz befindlichen Wärter und tötete ihn.

Während und nach dem über Düsseldorf niedergegangenen Gewitter wurde die Feuerwehr zwischen 17 und 18 Uhr 28 Mal zur Beseitigung der Unwetterfolgen alarmiert. Zweimal mußten Sturmschäden beseitigt werden. In fünf Fällen lagen Feuermeldungen vor, die durch Blitzschläge hervorgerufen worden waren. In 20 Fällen handelte es sich um Beseitigung von Wasserschäden, worunter besonders die tiefergelegenen Stadtteile zu leiden hatten. Durch Einsetzen aller verfügbaren Kräfte gelang es, den Anforderungen zu entsprechen.

Schweres Unwetter über Essen

Von einem selten schweren Unwetter wurde am Sonntagnachmittag die Stadt Essen heimgesucht. Gegen 17,30 Uhr entlud sich unter außergewöhnlich heftigen atmosphärischen Entladungen ein Gewitter, das mit einem Wolkenbruch verbunden war. Die Straßen glichen Bächen, da die Kanäle nicht in der Lage waren, die Wassermassen aufzufangen. Eine starke Dunkelheit lagerte über der Stadt, erhellt von den in kurzen Abständen herniederzuckenden Blitzen, die oft das ganze Firmament erleuchteten. Bei der Feuerwehr herrschte Hochbetrieb. Die Telefone kamen nicht zum Stillstand. Aus allen Stadtvierteln kamen Hilferufe. Es handelte sich, soweit bisher bekannt, fast überall um Eindringen der Wassermassen in die Kellerräume. Die Straßenbahn mußte an verschiedenen Stellen den Betrieb wegen Ueberschwemmung und Verschlammung der Straßen zeitweise einstellen. Nach etwa dreiviertelstündigem Wirken hatte sich das Unwetter ausgetobt und setzte seinen Weg nach Osten weiter fort.

Unwetter über dem Kreis Ahrweiler

Samstagnachmittag ging über dem unteren Kreis Ahrweiler, auf dem Gebiet zwischen Rhein-Ahr-Bad Neuenahr-Rheinbach-Mehlem ein schweres Unwetter nieder. Bald setzte auch ungewöhnlich hartnäckiger Regen ein und dicke Hagelschlossen klirrten an den Fenstern. Das Unwetter dauerte etwa eine halbe Stunde. Besonders der Ort Kirchdaun bei Bad Neuenahr wurde stark mitgenommen. In wenigen Minuten waren die Dorfstraßen in ein Flußbett verwandelt. Eine fast kniehohe Wasser- und Schlammflut ergoß sich in die Niederungen des Ortes. Die noch nicht abgeernteten Haferfelder wurden erheblich beschädigt. Der größte Schaden ist in den Gärten entstanden, wo zurzeit alles im schönsten Wachstum steht. Von einer großen Scheune wurde das Dach eingedrückt. Die Hauptstraße von Oberwinter stand fußhoch im Schlamm. Verschiedene Keller mußten ausgeschöpft werden. In Rolandseck stand am Aufgang zum Rolandsbogen ebenfalls ein fußhoher Schlammsee. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis in den späten Abend.

Ein ganzes Dorf unter Wasser

Die Unwetterschäden im Kreise Düren, die die am Samstag niedergegangene Wetterkatastrophe verursachte, sind bedeutend umfangreicher, als es im ersten Augenblick den Anschein hatte. Nicht allein der Südwestteil wurde in Mitleidenschaft gezogen, auch im Süden des Kreises wüteten die Gewitter in fast unbeschreiblicher Weise. Im Dorfe Wollersheim waren so große Wassermengen niedergegangen, daß das Dorf während weniger Minuten vollständig unter Wasser stand. Keller und Erdgeschoßwohnungen waren überschwemmt. Auf den Straßen der Ortschaft stand das Wasser ein Meter hoch. In mehreren Ställen ist auch Vieh zu Tode gekommen. In Embken sollte das Pfarrhaus neu gedeckt werden. Das Notdach wurde abgerissen, der ganze Hausrat ist verdorben. Als das Wasser immer höher stieg, mußten sich dort die Einwohner in die oberen Stockwerke retten. Der Schaden ist unübersehbar.

Bentheim. Durch Blitzschlag eingeäschert. In der Grafschaft Bentheim ging ein schweres Gewitter nieder, das an verschiedenen Stellen durch Blitzschlag schweren Schaden anrichtete. In Gildehaus traf ein Blitz das Anwesen des Landwirts Aalken. Wohnhaus und Stallungen brannten vollständig nieder. Fast sämtliches Inventar und die Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden.

Euskirchen. Schweres Unwetter in der Umgebung Euskirchens. Samstag nachmittag gegen 4 Uhr entlud sich zwischen Wettweiß und Cuchenheim ein schweres Gewitter, das von heftigem Hagelschlag begleitet war. Eine unübersehbare Fläche Ackerland war von Hagel dicht bedeckt, der auf den Feldern und insbesondere in den Gärten sehr großen Schaden anrichtete. Mitunter waren auch größere Strecken durch den starken Regen überschwemmt. Ein von Düren nach Euskirchen fahrender Zug mußte seine Fahrtgeschwindigkeit erheblich verringern, da die Gleise teilweise unter Wasser gesetzt worden waren. Wie man noch weiter erfährt, hat das Unwetter auch in der Gegend von Drove-Kreuzau-Soller ungeheuren Schaden angerichtet. Hagelkörner in der Größe von Hühnereiern zerschlugen den weitaus größten Teil der Obsternte. In Kreuzau wurden die Fensterscheiben eines Treibhauses vollständig zertrümmert und die ihm aufbewahrten Pflanzen, Blumen usw. restlos vernichtet. Sämtliche Fernsprechverbindungen mit den im Unwettergebiete betroffenen Orten waren unterbrochen.

Blitz schlägt in eine Gruppe Fußballspieler

Zwei Sportler getötet, sechs schwer verletzt

In Lemgo (Lippe) ereignete sich ein furchtbares Unglück während einer Sportveranstaltung der freien Sportverbände, die auf dem städtischen Sportplatz stattfand. Der erste Blitzschlag eines heftigen Gewitters fuhr in eine Gruppe von Fußballspielern, von denen zwei sofort getötet und sechs erheblich verletzt wurden.

Mörs. Frau als Bandit. Ein verwegenes Räuberstückchen wurde hier gemeinsam von einer Frau und einem Mann ausgeführt. Der Händler St. aus Rossenay wurde bei der Rückkehr vom Gemüseeinkauf in der Leuchtabends gegen 11 Uhr, von einem unbekannten Mann und einer Frau überfallen. Die beiden Räuber hielten dem Händler Pistolen vor und forderten ihn zur Herausgabe des Geldes auf. Da der Ueberfallene sich darauf nicht einlassen wollte, griff die Frau selbst in seine Taschen und entwendete einen größeren Geldbetrag. Dann sprang sie auf ein dort stehendes Motorrad und rief ihrem Begleiter, der gleichfalls aufsprang, zu: „Fertig, los!" Mit größter Geschwindigkeit fuhren sie dann von dannen und waren im Nu verschwunden, ohne daß man ihnen bis jetzt auf die Spur kam.

Zwangs-Versteigerung

Am **Dienstag, den 16. August 1932,** nachmittags 3 Uhr, sollen zu **Pattscheid-Linde** im Versteigerungslokale Gasthaus „Zur Linde", bezw. an Ort und Stelle

1 Klavier

sodann um 4 Uhr in **Burscheid,** im Versteigerungslokale Gasthaus Ohmann, bezw. an Ort und Stelle

1 Cello mit Bogen, 1 Geldschrank, 1 Küchenanrichte, 1 Liegesofa, 1 Kachelofen, 1 Schreibtisch, 1 Bücherschrank, 1 Partie Stoffe und Futterstoffe, 1 Büfett, 1 Sofa, 1 Vertiko usw.

sodann um 5 Uhr in **Sträßchen** im Versteigerungslokale Gasthaus Lennartz

1 Büfett, 1 runder Tisch

öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert werden.

Stürmer
Obergerichtsvollzieher in Opladen

Aus dem Rhein-Wupper-Kreis

Ein aussterbendes Gewerbe

Burg a. d. W., 15. Aug. Das Gewerbe der Botenfuhrleute, wie man es in früherer Zeit kannte, ist tot. Zwar erschüttern heute schwere Lastwagen mit der Aufschrift „Genehmigter Güterfernverkehr" die Straßen, aber die großen gewölbten, von zwei bis drei Pferden gezogenen Wagen mit der schlichten Erklärung „Bote zwischen Remscheid und Solingen" sieht man nicht mehr. Trotzdem verdient gerade jetzt das Jubiläum der Firma Flügel aus Burg a. d. Wupper erwähnt zu werden, ist es doch in diesen Tagen vierzig Jahre her, seitdem der jetzige Inhaber das Geschäft übernahm. Viermal wöchentlich besorgte Flügel die schweren Transporte aus dem Lobach- und Eschbachtal nach den Solinger Schwertfabriken, aber auch viele anderen Waren bildeten die Last des Flügel'schen Botenfuhrwerks. Reichsbahn, Autos und sogar die Gütertransporte der Straßenbahn haben den Botenfuhrgeschäften erheblichen Abbruch getan. Nur noch in den allerseltensten Fällen sieht man sie in den Straßen. Neben Flügel waren die bekanntesten Solinger Geschäfte gleicher Art die Boten Hermanns aus Wald, Heller aus Ohligs, Kurtenbach aus Widdert, Rothenberg aus Wald und Schmidt aus Solingen. Die meisten haben sich der Zeit angepaßt und haben sich auf Autos umgestellt, mehrere sind auch eingegangen. — In diesem Monat sind auch 35 Jahre vergangen, seitdem der Postwagen zwischen Remscheid und Solingen zum letzten Male verkehrte. Als die Kaiser-Wilhelm-Brücke bei Müngsten dem Verkehr übergeben wurde, die Eisenbahn den Betrieb auf der Strecke Solingen-Remscheid eröffnete, da war auch das Ende des Postwagens da, der nicht allein Güter, sondern auch Menschen beförderte.

Die Unterschlagungen bei der „Selbsthülfe"

Burg a. d. W., 15. Aug. Aus der Mitgliederversammlung der Sterbekasse „Selbsthülfe" ging folgender Bericht heraus: Die Versammlung beschäftigte sich in erster Linie mit den Kassenverhältnissen. Der sollmäßige Kassenbestand betrug am 1. August rund 688 Mark. Die Kasse ist von den Kassenprüfern nochmals geprüft und rechnerisch für richtig befunden worden. Durch Veruntreuungen zweier Kassierer ist der Kasse ein Schaden von rund 670 Mark entstanden. Die beiden Kassierer haben sich verpflichtet, die Beträge in monatlichen Raten zurückzuerstatten. Die Versammlung erklärte sich mit der Höhe der von den Kassierern monatlich zu zahlenden Beträge einverstanden. Der Vorsitzende machte darauf aufmerksam, daß durch die Vorkommnisse in den Kassenverhältnissen kein Grund zu Beunruhigungen vorliege; alle Sterbefälle seien beglichen und ebenso sei dafür Sorge getragen, daß für alle kommenden Sterbefälle pünktlich das Sterbegeld gezahlt werden könne. Weiter beschloß die Versammlung, die Einkassierung der Beiträge wie bisher nach jedem Sterbefall vorzunehmen.

Schwerer Fahrradunfall

Dabringhausen, 15. Aug. Zwei Ausflügler aus Bonn, die unsere Gemeinde mit ihren Fahrrädern passierten, erlitten einen schweren Unfall. Auf dem Waldwege von Limmringhausen nach Markusmühle verlor ein Fräulein die Gewalt über das Fahrrad und kam zu Fall. Die Bedauernswerte erlitt Unterarmbrüche und Gesichtsverletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden durch den hiesigen Arzt mußte dieselbe mittels Auto nach Hause gebracht werden.

Scheunenbrand

Hückeswagen, 15. Aug. Freitag entstand in der mit neuer Frucht gefüllten Scheune des Herrn Paul Hager, Grünestraße, ein Brand, der in dem Erntevorrat reiche Nahrung fand und in kurzer Zeit das Gebäude einäscherte. Der Löschzug Holte, der um diese Zeit an der Beerdigung eines Kameraden teilnahm, wurde alarmiert und mit dem Feuerwehrauto zur Brandstelle gefahren. Mit der Motorspritze und der Handspritze wurde das Feuer bekämpft. Durch die große Tageshitze und diejenige des Feuers wurden die Wehrleute bei den Löscharbeiten beeinträchtigt. Es gelang, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Das Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder, und ein Teil landwirtschaftlicher Maschinen und Geräte fiel dem Feuer zum Opfer.

Aus der näheren Umgebung

Wuppertal

Die Beschuldigungen gegen den Komba-Vorsitzenden

Zu den Beschuldigungen gegen den Vorsitzenden der Bezirksgruppe Rheinisch-Westfälisches Industriegebiet des Verbandes der Kommunalbeamten und -angestellten (Komba), Rechnungsdirektor Garbe-Wuppertal, gibt der Verband an seine Mitglieder eine Darstellung, in der bestätigt wird, daß über 14 000 Mark der von Garbe verwalteten Gelder keine ordnungsmäßige Abrechnung gegeben werden könne. Garbe habe ohne Wissen des Vorstandes diese 14 000 Mark an Mitglieder des Verbandes als Darlehen gegeben. Er will sich den Schuldnern gegenüber ehrenwörtlich verpflichtet haben, ihre Namen nicht zu nennen. Er lehne es auch weiterhin ab, ohne Entbindung von diesem Versprechen die Namen anzugeben. Statt dessen habe er sich den ausgeliehenen Betrag von dritter Seite beschafft und an die Bezirkskasse abgeführt.



Im Rhein sind gestern 7 Personen beim Baden ertrunken.

Die Weigerung des Reichspräsidenten, den Nationalsozialisten die alleinige Verantwortung für die Regierungsgeschäfte zu übertragen, ist in London verständnisvoll aufgenommen worden. Die Lage in Deutschland wird im allgemeinen ruhig beurteilt.

Die Berliner Montagsblätter ergehen sich in Vermutungen über die Einzelheiten des kommenden Regierungsprogramms.

Bei der Bergung der „Niobe" wurden gute Fortschritte gemacht.

Der badische Innenminister Emil Maier ist gestern in Freudenstadt gestorben.

Bei einer Schlägerei zwischen Angehörigen radikaler Parteien wurde in Köln ein Kommunist durch einen Schuß schwer verletzt. — In Essen-Altendorf erlitt ein SA-Mann bei einem Zusammenstoß mit Kommunisten eine Schußverletzung.

Unweit Sagan (Schlesien) stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Chauffeur und Motorradfahrer wurden getötet. — Bei Sprottau kam bei einem Motorradzusammenstoß ein Reichswehrsoldat ums Leben.

Auf dem Wilson-Kai in Gdingen fand der Jahreskongreß der polnischen Legionäre statt, der von etwa 10 000 Teilnehmern besucht war.

An einem ungeschützten Bahnübergang bei Gdingen wurde ein Ausflüglerautobus von einem Zuge erfaßt. Der Autobusfahrer, sein Mitfahrer und drei Fahrgäste wurden getötet.

Am Gotthardpaß stürzte gestern ein mit 6 Personen besetzter Kraftwagen in die Tiefe. Ein Insasse wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

Am Montag beschäftigte sich der bekannte schwedische Nationalökonom Professor Gustav Cassel im „Svenska Dagebladt" mit der Frage von Deutschlands Schulden und kommt dabei auf Hugenbergs Vorschlag zu sprechen, wobei seine Ausführungen grundsätzlich in ähnlicher Richtung liegen.

Der Präsident der Republik, Lebrun, hat gestern in Anwesenheit des Ministerpräsidenten Herriot und des Ministers für öffentliche Arbeiten, Daladier, den Moselkanal Metz—Diedenhofen eingeweiht, mit dessen Bau 1929 begonnen worden war. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten führte Minister Daladier aus, nichts wäre wünschenswerter als eine wirtschaftliche, loyale Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland.

Am Sonntag entlud sich über Paris und Umgebung ein schweres Unwetter. Im Zentrum der Stadt wurde eine Kirche vom Blitzschlag getroffen und stand wenig später in hellen Flammen. In Vienne wurden zwei Dorfbewohner durch Blitzschlag getötet.

Wie aus London gemeldet wird, wurden aus dem Wrack der „Egypte" weiteres Gold und Silber im Werte von 4 Millionen Mark geborgen.

In Kreisen der britischen Weltreichskonferenz in Ottawa besteht allgemein Uebereinstimmung darüber, daß am Donnerstag, als dem Zeitpunkt der abschließenden Vollsitzung festgehalten und keine Verlängerung der Konferenz mehr stattfinden soll.

In der Nähe von Margam (Süd-Wales) wurden bei einem Autobusunfall vier Personen getötet.

Präsident Hoover hat auf den 26. August eine Konferenz von Wirtschaftsführern einberufen, die Maßnahmen zur Krisenbekämpfung beraten soll.

Infolge Rücktritts des Finanzministers ist in Chile eine Regierungskrise ausgebrochen.

Eine Giftschlange verursachte bei Niepani im Kolapur das Kentern eines Fährbootes und führte den Tod von etwa 100 Menschen herbei.

In Houston (Ost-Texas) fielen einem Wirbelsturm 13 Menschen zum Opfer.

Das Wetter von heute und morgen

Fortdauer des heiteren und sehr warmen Wetters, mäßige Winde aus östlicher Richtung.

Düsseldorf

Vier Personen ertrunken

Beim Baden im Rhein ertranken am gestrigen Sonntag bei Hamm, Leuchtenberg Ort, Mönchenwerth und Kaiserswerth vier Personen.

Versuchter Raubüberfall

Gestern versuchte in einem Wettbüro an der Königsallee ein Mann einen Raubüberfall. Der Täter trat in dem Augenblick, als sich der Raum von Besuchern geleert hatte, an den Kassenschalter, hielt dem Angestellten einen pistolenähnlichen Lauf entgegen und versuchte mit den Worten „Hände hoch" die auf dem Tisch stehende Geldkassette wegzunehmen. Als er aber sah, daß der Angestellte ihm entgegentreten wollte, ergriff er die Flucht. Er wurde am Graf-Adolf-Platz eingeholt und von einem Polizeibeamten festgenommen. Es stellte sich heraus, daß der Räuber bei seinem Vorhaben eine kurze Pfeife in der Hand hatte, womit er den Eindruck erwecken wollte, als sei es ein Revolver.

Düsseldorf. Eröffnung der Ausstellung „Junge religiöse Kunst". Mit einer schlichten, von Künstlern und Kunstfreunden außerordentlich stark besuchten Feier wurde am Samstagvormittag die Ausstellung „Junge religiöse Kunst" eröffnet. Der Organisator der Ausstellung, Kaplan Dr. A. Pottgieser, legte in der Begrüßungsansprache ein Bekenntnis zur jungen Kunst ab, die man trotz mancher Problematik bejahen müsse. Leitgedanke der Ausstellung sei nicht gewesen, daß religiöse Motive angezeigt würden, die Werke seien vielmehr nach den religiösen Impulsen, die in ihnen gestaltet seien, ausgesucht worden. Oberbürgermeister Dr. Lehr, der offiziell die Ausstellung eröffnete, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß seit 25 Jahren keine religiöse Kunstausstellung mehr in Düsseldorf gewesen sei. Mit dem Dank an den Organisator Dr. Pottgieser und die ausstellenden Künstler verband Dr. Lehr den Wunsch, daß die Ausstellung, die das sichtbare Bemühen zeige, den Künstlern zu helfen und trotzdem den Qualitätsgedanken zu erhalten, einen vollen Erfolg haben möge.

Düsseldorf. Düsseldorf will Sitz des Giroverbandes werden. Der Vorsitzende des Rheinischen Städtetages, Oberbürgermeister Dr. Jarres, hat auf Grund einer Vorstandssitzung u. a. folgende Drahtung an die zuständigen Reichs- und Staatsressorts gerichtet: „Der Vorstand des Rheinischen Städtetages richtet die dringende Bitte an Reichs- und Staatsregierung, nunmehr endlich die Sanierung der Landesbank entsprechend dem Beschluß des Provinziallandtages zur Durchführung zu bringen. Der Vorstand hat entsprechend den Beschlüssen des Provinziallandtages und den Koblenzer Beschlüssen sämtlicher Spitzenverbände sich erneut einstimmig dafür ausgesprochen, daß sowohl der Sitz des zu gründenden Giroverbandes wie auch der zu gründenden Girozentrale Düsseldorf sein muß, um den Zusammenschluß mit der zu gründenden Gemeinschaftsbank sicherzustellen und die Einrichtung der Landesbank nutzbar zu machen.

Köln

Schlägereien zwischen Kommunisten Nationalsozialisten

Samstagabend kam es Ecke Palanterstraße und de Noel-Platz zu einer Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, in deren Verlauf auch geschossen wurde. Ein Kommunist wurde durch einen Oberschenkelschuß verletzt. Durch ein abirrendes Geschoß wurde ein auf der Veranda seiner elterlichen Wohnung spielendes 2½jähriges Kind im Rücken verletzt. Fünf an der Schlägerei Beteiligte wurden festgenommen.

In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr entstand in der Merheimer Straße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eine Schlägerei. Ein Nationalsozialist erlitt eine erhebliche Kopfverletzung.

Köln. 16 Fälle von Ruhr in Köln. Wie aus dem Bericht der Stadt Köln über die Bevölkerungsbewegung hervorgeht, sind in der ersten Augustwoche 16 Fälle von Ruhr gemeldet worden. Bei zwei von insgesamt drei an Typhus erkrankten Personen wurde Paratyphus festgestellt.

Köln. In eine Arbeiterkolonne gefahren. Nachts fuhr ein Autoschlosser auf der Hängebrücke mit einem Auto in eine dort beschäftigte Arbeiterkolonne. Hierbei wurde ein Arbeiter schwer verletzt. Der Autoführer, der zudem noch ohne Führerschein war, wurde der Polizei übergeben, die ihn festnahm.

Geringes Ergebnis bei der Kölner KPD.

Die Haussuchungen in den Parteiräumen der KPD. in Köln und in verschiedenen Wohnungen hervorragender Parteiangehöriger, die, wie im übrigen Reich, so auch in Köln vorgenommen worden sind, haben neben der bereits gemeldeten Beschlagnahme umfangreichen Schriftenmaterials auch zu Waffenfunden geführt. Ueberletztere bestehen aber teilweise übertriebene Vorstellungen. Wie wir hören, sind zwar auch einige Schußwaffen, in der Hauptsache aber andere verbotene Waffen, wie Totschläger und dergl., gefunden und beschlagnahmt worden.

Schwerer Unfall im D-Zug

Als morgens 9.09 Uhr der D-Zug 190 Leipzig-Kassel-Wuppertal-Köln in Köln eintraf, fand man ein Abteil blutbesudelt. Auf Rückfrage beim Streifendienst der Strecke ergab sich, daß in Bebra ein schwer verletzter Fahrgast, ein junger Mann, aus dem Abteil herausgeholt worden war. Man glaubte zunächst, daß vielleicht ein Raubüberfall vorliege. Der Fahrgast hatte eine schwere Kopfverletzung. Die weitere Untersuchung ergab, daß der Reisende unpäßlich geworden war und sich deshalb aus dem Fenster hinausgebeugt hatte. Dabei ist er mit dem Kopf gegen einen harten Gegenstand außerhalb des Zuges angestoßen und in das Abteil zurückgefallen. Entgegen alarmierenden Gerüchten, wie sie in solchen Fällen leicht durch das mitfahrende Publikum entstehen können, wird also ausdrücklich bemerkt, daß der Verunglückte nicht das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist.

Wie die Reichsbahndirektion Wuppertal zu diesem Unglücksfall mitteilt, handelt es sich bei dem Verunglückten um den Kaufmann Josef Frische aus Elberfeld, der im 24. Lebensjahre steht. Entgegen der ersten Angabe, daß Frische bereits tot aus dem Zuge geschafft worden sei, erfährt man, daß Frische in besinnungslosem Zustande in das Hersfelder Krankenhaus geschafft wurde.

Den Vater im Streit erschlagen

In Bochum hat gegen 21.40 Uhr ein Bürogehilfe aus der Wittener Straße in der elterlichen Wohnung seinen Vater mit einer Eisenstange erschlagen. Der Vater war mit seiner Schwiegertochter in Streit geraten, in den sich der Sohn einmischte. Er will dann von seinem Vater mit einem Messer bedroht worden sein und sich mit einem Stück Gasrohr zur Wehr gesetzt haben. Die Leiche wurde beschlagnahmt und der Täter festgenommen. Die Ermittlungen sind noch nicht abgeschlossen

Turngemeinde Hilgen

Wermelskirchen 1. — Hilgen 1. 8:8 (3:4)

Die 1. Elf der Turngemeinde Hilgen hatte am gestrigen Sonntag einen schlechten Start. Sie brachte es nicht fertig, den zweitklassigen Gegner zu schlagen. Wenn auch die Wermelskirchener das Spiel ihres Lebens spielten, so mußten eigentlich die Grünweißen immerhin noch gut gewinnen. Aber das Siegesbewußtsein und die allzugroße Sicherheit vorm Spiel machten die Hiesigen zu einer Mannschaft unter Durchschnitt, gegen die, das haben wir ja am gestrigen Sonntag gesehen, sogar ein Wermelskirchener Turnverein ein Remisresultat herauszuholen imstande war. Eine Kritik an der Mannschaft selbst auszuüben ist unbedingt nötig.

Der Torwart war einer der schlechtesten Spieler der Hilgener Mannschaft. Seine große Ruhe scheint sich stark zu seinem Nachteil auszuwirken. Von den beiden Verteidigern war der rechte Ersatzspieler der Bessere, wohingegen der sonst sichere linke Verteidiger garnicht seinen Mann stand. Genau so ging es dem linken Läufer. Bei beiden machte sich das öftere Fehlen beim Training bemerkbar. Der Mittelläufer unterschätzte den Sturm der Gäste und beteiligte sich zu stark im Angriff. Das Fangen sowie der Aufbau lassen bei ihm auch viel zu wünschen übrig. Der rechte Läufer spielt zu defensiv, sein Deckungsspiel könnte besser sein. In der Stürmerreihe fehlte der früher gewohnte Zusammenhang. Linksaußen und Halbrechter zeichneten sich zeitweise durch ungenaues Zuspiel aus. Der neuaufgestellte Rechtsaußen verstand sich noch nicht so recht mit seinen Mitspielern. Halblinker und Mittelstürmer blieben weit hinter ihren sonstigen Leistungen zurück.

Wie gesagt, die ganze Hilgener Mannschaft spielte weit unter Form. Ob nun die Sommersperre oder aber die siedende Hitze am Sonntag daran Schuld waren, das sollen die kommenden Spiele zeigen.

DT-Handball

Bergischer Gau

Hasten 1. — Ronsdorf 1. 7:2
VfB 06 Remscheid 1. — TV Barmen 46 1. 8:4
RTV 61 — Bliedinghausen TV 10:5
Hasten 1. — Schwarz-Weiß Barmen 1. 6:5
Turnerbund 1. — SSV Velbert 1. 6:6
Volksjugend 1. — Solingen-Gräfrath 1. 5:13
Volksjugend 1b — Honsberg 1. 9:5
Wermelskirchen 1. — Hilgen 1. 8:8
Jahn 1b — Haddenbach 1b 1:2
Jahn 2. — Volksjugend 2. 4:7
Hasten 1b — SpSp 07 2. 8:6
Hasten 1a — Volksjugend 1a 3:3



Kehraus in Los Angeles

Genau so eindrucksvoll wie die 10. Olympischen Spiele in Los Angeles vor zwei Wochen begannen, wurden sie am gestrigen Sonntag abgeschlossen.

Im Stadion fand mit dem Jagdspringen der Reiter der letzte Wettbewerb statt, der mit 11 Teilnehmern verhältnismäßig schwach besetzt war. 18 Hindernisse waren aufgestellt und wie schwer der Kurs war, zeigte am besten, daß keiner der Bewerber fehlerlos sprang. Ueberraschend holte sich hierbei Japan noch eine goldene Medaille. Leutnant Nishe schnitt auf „Urianus" mit 8 Fehlern noch am besten ab und siegte vor dem Amerikaner Capt. Chamberlain auf „Tenbark" (12 Fehler) und dem schwedischen Vertreter Graf von Rosen auf „Empire" (16 Fehler).

Dann folgte der große Schlußakt, zu dem sich das Stadion nochmals mit Menschenmassen gefüllt hatte. Los Angeles stand noch einmal im Taumel der Olympischen Spiele und jetzt wird auch dort die Ruhe wieder einkehren. Wieder bot sich vor den Augen der Zuschauer ein überaus imposantes Bild, als der Einmarsch der Nationen erfolgte, nachdem die olympische Zeremonie für die Sieger in den Boxkämpfen beendigt war. Graf Baillet-Latour, der Präsident des SOC, hielt die Schlußansprache und dankte den Teilnehmern und besonders der Feststadt Los Angeles. Fanfaren ertönten und dumpf hallten fünf Kanonenschüsse durch die Luft, die das Ende der Spiele ankündigten und das olympische Feuer auf dem Turm der Eingangspforte, das 16 Tage lang ununterbrochen gebrannt hatte, verlosch. Unter den Klängen flotter Marschweisen zogen dann die 38 Nationen unter dem Jubel der begeisterten Menschenmasse aus dem Stadion.

Die Olympiade von Los Angeles war eine Rekord-Olympiade im wahrsten Sinne des Wortes. Nicht nur auf sportlichem Gebiete wurden Rekordleistungen erzielt, sondern auch sonstwo, denn rund eine Million Zuschauer waren Zeuge der Spiele und über zwei Millionen Dollar betrug die Gesamteinnahme. Diese Rekorde werden so leicht nicht zu schlagen sein, und wenn tatsächlich im Jahre 1936 die Olympischen Spiele in Berlin bei besseren Verhältnissen stattfinden sollten, wird es schwer sein, diese zu überbieten.

Unsere Mannschaft hat sich bereits am Montag-Morgen geschlossen nach San Francisco begeben und war der Abschied am Bahnhof in Los Angeles ein überaus herzlicher. Dies ist der beste Beweis dafür, daß unsere Vertreter einen recht guten Eindruck hinterlassen haben.

Rein sportlich war an der Organisation und der Durchführung der Kämpfe nichts auszusetzen. Der einzige Mißklang war durch die Fehlurteile bei den olympischen Vorkämpfen hineingetragen worden, der auch verschiedene Nationen veranlaßte, dem Schlußakt fern zu bleiben.

Eine schöne Geste war die Ueberreichung der beiden Goldmedaillen durch Coubertin für die Gebrüder Franz und Toni Schmidt, die Bezwinger der Matterhorn-Nordwand an Exellenz Lewald. Toni Schmidt, ist leider vor kurzer Zeit tödlich abgestürzt und kommt somit diese große Ehrung für ihn zu spät.

Deutschlands Erfolge auf den 10. Olympischen Spielen in Los Angeles entsprachen nicht den Erwartungen. Mit 3 goldenen Medaillen, 12 silbernen und 7 bronzenen Medaillen belegten wir immerhin noch im Klassement der Nationen hinter Amerika, das mit 40 Goldmedaillen allen weit voraus ist, Italien, Finnland, Schweden und Frankreich den 6. Platz, wobei die goldene Medaille in der Literatur nicht gewertet ist.

Diese Ausgabe umfaßt 10 Seiten
einschl. „Sport vom Sonntag"

Verantwortl. Schriftleiter: Willy Claas; für Provinz, Allgemeines und Sport: Josef Maaßen, beide in Burscheid.

Druck und Verlag: Hermann Claas, Burscheid, Mittelstraße 10.

Sommersprossen
beseitigt | Tutogen-Sommersprossencrem |
unter Garantie, verstärkt 1.60 und 3.—, normal 1.50 und 2.75. Echt bei **Drogerie A. Lonnoy, Hauptstraße 15.**

Die Liebe des Geigerkönigs Radanyi

Roman von J. Schneider-Foerstl

Verlag Oskar Meister Werdau-Sa.

7

„Doch! Doch!“ haftete er heraus. Seine Finger zitterten und waren kalt und feucht. Er legte seinen Mund mit einem Zögern auf den ihren und mußte die Augen schließen, um sie nicht zu sehen. „Eve Mi!“ stammelte er gepreßt. „Liebe Eve Mi!“

Er mußte sich setzen. Es drehte sich alles um ihn im Kreise. „Wie bist du eigen!“ sagte das Mädchen und fuhr die Scheitellinie seines Haares entlang. „Wie das sprüht, Elemer.“ Er fühlte, wie ihre Wange sich dagegenlegte. Beide Hände vergrub er in den Taschen seines Jackettes, damit das Kind gefeit sei gegen jede Berührung von seiner Seite.

Ohne Scheu schmiegte sie sich auf seine Knie, wie sie das in all den Jahren vorher getan hatte. Er mußte den Arm um sie legen, um ihr einen Halt zu geben.

„Bleibst du wirklich drei volle Jahre?“ frug er und versuchte vergeblich, seiner Stimme den alten Klang zu geben.

„Ja!“ — Sie legte seinen Kopf gegen ihre Schulter und fuhr ihm über die Wangen. „Wenn ich komme, bin ich eine junge Dame, sagt Vater. Du wirst schauen, Elemer, wie ich dann gewachsen bin, denn ich will so groß werden wie du!“

Seine Rechte drückte sich fester um den schlanken Mädchenkörper. „Und dann, wenn du wiederkommst, wirst du mich nicht mehr kennen, Eve Mi!“

„Dich nicht mehr kennen.“ Ihre weichen, warmen Finger legten sich um sein Gesicht. Ihre Augen lachten ihn an. „Ich kenne dich. Du kannst sicher sein, daß ich dich nicht vergesse, denn so wie du . . .“

Sie wurde brennend rot und hielt verlegen inne.

„Sprich weiter, Eve Mi!“

„Wenn du nur nicht so eigen wärest heute. — Ich weiß nicht wie . . . dann, dann . . .“

„Was wäre es dann?“

Sie schüttelte den Kopf mit dem flimmernden Blondhaar und strich mit ihren weichen, warmen Lippen seine Stirne entlang. Beide Arme um seinen Hals schlingend, schmiegte sie sich eng gegen ihn.

„Ich hab dich lieb, Elemer!“

„Wirklich, Eva Maria?“

„Ja, wirklich!“ wiederholte sie erstaunt. „Du glaubst es wohl nicht? — Du weißt es doch!“

Er nickte und senkte sein Gesicht. Als er es wieder hob, hingen ihm die Tränen an den Wimpern.

„Weinst du?“ Sie sah ihn maßlos erschrocken an.

„Weil du gehst, Eve Mi!“

„Du sollst aber nicht weinen, Elemer — du sollst nicht weinen —“ Nun schossen auch ihr die Tränen über die Wangen „Ich will alle Tage an dich denken und nachts auch, ehe ich einschlafe, und will immer beten für dich, das hilft am meisten!“

„Wofür soll es helfen, Eve Mi?“

„Für alles!“ sagte sie überzeugt.

„Ja, dann bete für mich!“ Er nahm sein kleines Seidentüchlein und tupfte ihr die Wangen trocken. „Wann fährst du?“

„Morgen mit dem ersten Schnellzug.“

„Ich werde am Bahnhof sein!“

„O, bitte!“ Sie legte seine kühlen Finger gegen ihre glühend gewordenen Backen.

„Was möchtest du denn noch gerne haben?“ frug er und blickte dabei auf den sprühenden Schimmer, den die Lampe in ihrem Haar aufblitzen ließ.

Sie sah ihn nachdenklich an. „Schokolade habe ich genug, Elemer. Auch Obst und Pralinees!“

„Was gibt es denn sonst noch?“ frug er ganz ernst.

Sie sann nach und schob dabei abwechselnd eine Lippe über die andere. „Irgend etwas, das sich aufheben läßt. Das man nicht gleich wegessen muß. Das man lange haben kann. Vielleicht findest du etwas?“

„Ich werde etwas finden, Eve Mi!“ Er dachte nach. „Ein Bild von mir . . .?“

„O, Elemer!“ Sie preßte seinen Scheitel fest gegen ihren Hals. „Ein Bild von dir, das hab ich mir schon immer gewünscht.“

„Warum hast du nie etwas davon gesagt?“

Sie lachte ungezwungen. „Wenn ich dich sehen wollte, bin ich zu dir gelaufen, das war mir lieber. So habe ich immer wieder darauf vergessen!“

Haller trat ein und sah forschend nach seinem Schüler. Dessen Augen wichen ihm aus. Das erstemal seit all den Jahren. Eve Maria aber blieb ruhig an ihrem Platz auf Radanyis Schoß und hielt beide Arme um seinen Hals geschlungen. Sie sah noch kein Unrecht darin, auf den Knien eines jungen Mannes gesehen zu werden.

„Wird das Gehen nicht allzuschwer, Komtesse?“ erkundigte sich Haller.

„Ich weiß nicht.“ Der reine Blick ihrer großen, blauen Kinderaugen ruhte voll auf ihm. „Ich habe bis jetzt noch gar nicht geweint. Vater fährt ja mit mir und bleibt zwei Wochen noch bei Tante. Aber Elemer hat geweint. Und nun, nun ist es mir mit einem Male so furchtbar hart!“

Sie schluckte tapfer. Aber es half nichts. Die Tränen rieselten unaufhaltsam auf Elemers Hände und über seine weiße Hemdbrust. Haller sah, wie er erblaßt war und die Lippen aufeinander drückte.

Es war besser, wenn Warrens Tochter ging. Nach Wochen würde womöglich alles vergessen und verschwunden sein. Den Abschied möglichst kurz zu machen, war jetzt das einzig Richtige.

„Darf ich dich hinübertragen?“ Elemer war hastig aufgestanden, so daß Eve Maria beinahe zu Fall kam.

„Nein, du nicht! Ich, mein Sohn. Es ist schon spät.“ Haller legte beide Hände auf Radanyis Schulter und zwang dessen Blick in den seinen. Elemer senkte ihn verlegen mit einem jähen, brennenden Rot auf den Wangen.

„Es wird ihr nichts passieren, jetzt bei Nacht?“ sagte er tonlos.

„Nein! Beruhige dich. Wenn es dir lieb ist, bring ich die Komtesse bis in die Herrenstraße und liefere sie dort ihrem Vater ab.“

„Ja, bitte, Meister!“

Vor dem Gartentore nahm er Abschied von ihr. Schweigend, ohne ein Wort zu sprechen, beugte er sich zu ihren Händen herab.

Man hat nichts davon, hatte er einmal zu Alice Ballin gesagt und nun dünkte es ihm höchste Seligkeit, seine Lippen auf die weichen, weißen Finger zu drücken.

„Eve Mi!“

„Wirst du manchmal an mich denken, Elemer?“

„Immer!“

„Und ich! — O, ich werde so viel Heimweh nach dir haben! Aber morgen — nicht wahr, morgen kommst du noch einmal.“

„Ganz sicher, Eve Mi.“

„Und du bringst mir dein Bild — vielleicht in einem Rahmen, ja? — Und ein paar Blumen, weißt du, von den großen Astern, die Stefan erst veredelt hat. — Vergißt du nicht?“

„Ich werde nicht vergessen!“

Sie zog sein Gesicht zu sich herab, streckte sich auf den Zehen und legte ihre Lippen auf die seinen, ganz mit Andacht und Inbrunst, wie sie zu Hause das Bild der toten Mutter zu küssen pflegte.

Dann lief sie Haller nach, der bereits ein kleines Stück vorausgegangen war.

Elemer hatte das Hinterhaupt gegen das Grün des Zaunes gelehnt und hielt den Blick starr nach der Gegend gewandt, nach der sie gegangen war. Wenn sie wieder kam? — Was würde dann sein?

Stefan sah ihm kopfschüttelnd nach, als er durch den Garten ging. „Der junge Herr hatte Sorgen? Welcher Art etwa diese sein mochten. Die größten machten immer die Frauen. Gott Lob, daß er noch mit keiner etwas zu tun hatte. Wenn es nach ihm ging, würde er ihn ebenso sicher vor der Heirat bewahren, wie das bei dem Herrn Direktor der Fall gewesen war. Der blieb ihm zeitlebens dankbar dafür. „Man konnte auch ohne ein Weib Schöpsenrücken und weiße Rüben zum Mittag haben!“

Als Haller eine Stunde später zurückkam, stand sein Faktotum unter der offenen Flurtüre und empfing ihn unanädig.

„Wissen Sie vielleicht, wo der junge Herr hingekommen ist, Herr Direktor?“

„Ich? — Nein! — Ich komme doch soeben erst aus der Herrenstraße.“

„Vorher war er im Garten!“ sagte der Alte erregt. „Dann war er auf einmal wie vom Erdboden verschwunden. Ohne Abendessen, ohne Gute Nacht zu sagen, ohne — ohne überhaupt zu mir zu gehen und anzuzeigen, wohin er will!“

„Schrecklich!“ sagte Haller. Er mußte lachen. Elemer war im Laufe der Jahre genau so unter Stefans Regiment gekommen, wie er selbst. Das stimmte ihn für den Augenblick vergnügt.

„Vielleicht ist er zu Bett gegangen!“ Er sah dabei geflissentlich nach den Blumenbeeten.

„Jetzt, um die Zeit?“ ereiferte sich der Alte. „Das ist die ganzen sechs Jahre noch nicht dagewesen. Ich werde nachsehen!“

„Zeit lassen!“ wehrte der Meister. „Ich gehe gleich selbst.“

Er ging nach Elemers Schlafzimmer und klopfte. Als keine Antwort kam, drückte er gegen die Klinke. Es war nicht versperrt und im Halbdunkel sah er seinen Schüler in einem Stuhle sitzen, den Kopf in beide Hände gestützt.

„Elemer!“

„Meister!?“

Wie unsicher die geliebte Stimme klang. Haller wollte das Licht einschalten, besann sich aber und zog die Hand wieder zurück. Dieses Dämmer war barmherziger als die alles überflutende, erbarmungslose Helle des großen Lüsters.

Der Direktor tastete sich mehr, als er ging, durch den Raum und blieb vor Radanyi stehen.

„Hast du Vertrauen zu mir, Elemer?“

Ein Nicken und dann ein schweres Atemholen.

„Ist es so plötzlich gekommen, mein Junge?“

„Ja, Meister!“

„Sie ist noch ein Kind!“

„Sie wird fünfzehn!“, sagte Elemer schleppend.

„Deine erste Liebe?“

Der dunkle Kopf senkte sich bejahend.

Hallers Hände glitten darüber hin. Er suchte im Halbdunkel nach dem mattweißen Gesichte seines Schülers. Aber dessen Züge verschwammen. „Wenn sie in drei Jahren wiederkommt, kannst du sie fragen, ob sie ihr Leben an das deine ketten will!“

„Ich werde nicht mehr zu fragen brauchen!“

„Warum nicht?“

„Meister!“ Elemer stöhnte wimmernd auf. „Was bin ich denn? Sie ist die Tochter des Grafen Warren. Und ich — ich bin ein Geiger, wie sie zu Dutzenden in Wien herumlaufen.“

„Nein, du bist ein anderer.“

„Ja, einer, der noch dazu Zigeunerblut in sich trägt, einer der drunten in der Heideschänke aufgewachsen ist, einer —“

„Elemer!“, sagte Haller verweisend. „Du schämst dich wohl?“ Er fühlte einen Schmerz durch sein Innerstes gehen. War wirklich etwas in Elemers Charakter, das sich unschön entwickelt hatte?

„Ach, Meister, wie können Sie mich mißverstehen. Ich schäme mich nicht. — Ich schäme mich nicht. Aber es wächst vor mir auf wie ein Berg. Unübersteigbar. Und ich möchte hinüber, Meister. Und weiß nicht wie, Eve Maria wird niemals mein Eigen werden. Und wenn sie auch wollte, Graf Warren würde sie mir niemals geben.“

„Warum nicht?“ sagte Haller, und ließ nun die Beleuchtung aufflammen. „Es gibt Männer, die aus den niedersten Verhältnissen herausgewachsen sind und sich Frauen erster Gesellschaftskreise holten. Und du bist aus einer der besten Familien. Dein Vater war ein Künstler, deine Mutter eine Ballin. Den Zigeuner kannst du ruhig fallen lassen. Dein Großvater ist ein Ehrenmann, auch als Wirt der Heideschänke. Komm mir nie wieder mit solchen Dingen. Wenn du ein Großer wirst in deiner Kunst, wenn du ein König wirst in deinem Reich und eine Frau ernähren kannst, dann hast du auch das Recht, als Freier in die Herrenstraße zu gehen. Warren weiß nichts von Adelsdünkel und sitzt nicht, wie die neunzig Prozent der anderen, auf seinem Stammbaum. Und wenn seine Tochter dich liebt, wird er sie dir auch geben.

„Wirklich, Meister?“ entfuhr es Elemer.

„Gewiß. — Und vorderhand sei vernünftig. Wer weiß, eines schönen Tages läuft dir eine andere hübsche Wienerin über den Weg, und die kleine Evi Mi gehört der Vergangenheit an.“

„Niemals, Meister!“

„Die Zeit wird's lehren, mein Junge. Jetzt aber sei so gut und komm zum Abendtisch, wenn du es nicht mit dem Stefan verderben willst. — Du kannst nichts essen? — So! — Dann ißt du eben nichts. Aber mir Gesellschaft leisten, das kannst du doch. — Du hast mich etwas verwöhnt in den sechs Jahren!“

Der Abend verlief etwas schweigsam. Als aber Haller an den Flügel trat, griff Elemer beinahe unbewußt nach seiner Geige. Beethovens Geist schwebte alsbald über dem Raume. Radanyis ganze junge Liebe jauchzte und schluchzte in den Tönen, die seinem Instrumente entströmten. Als Haller längst die Hände ruhen ließ, lachte die Geige noch und ging dann in ein Träumen über. Elemer sah ein blondes, flimmerndes Haargekräusel über einer weißen Kinderstirne und hörte eine kosende Stimme: „Ich hab dich lieb — das weißt du doch!“

Er war so selig, wie nie zuvor in seinem Leben. Jede Kluft erschien ihm überbrückt.

Schneller als er vermeint hatte, kam der Schlaf, als er gegen Mitternacht nach seinem Zimmer ging. Morgen würde er sie nochmals sehen und wenn sie wiederkam. . . .

Im Traume saß er vor der Hütte der Karin. Sie lachte ihn an und deckte das Schicksal seines Lebens vor ihm auf. Es war in eitel Sonne gebadet. Nicht eine Wolke trübte sein Glück.

Haller stand noch lange an dem Fenster seiner Schlafstube und sah in die Stille der Nacht, sah nach dem hellen Lichtschimmer, den die Laternen Wiens um den Horizont zogen. Wie Elemer, so hatte auch er einmal geliebt, so trunken voll Seligkeit, so gläubig, so aller Hoffnung voll. Und war doch alles ein Nichts gewesen, ein Traum. — Denn, die er geliebt hatte, war Radanyis Mutter geworden.

— — —

Der 19. Oktober war als strahlend schöner Spätsommertag über die Wälder heraufgezogen. Wien lag in Licht und Sonne gebadet. In Hallers Garten glänzte der Tau in tausend und abertausend funkelnden Demanttropfen auf Gras und Blumen. Haller saß schon in aller Morgenfrühe am Flügel und spielte Brückner. Stefan schlürfte den Flur hin und zurück, treppauf und ab, er machte beinahe Lärm, klappte die Türen kräftig ins Schloß und fuhr mit einem huuuuu Gschschsch unter das Spatzenvolk, das in den Trauben saß. Und alles das nur wegen Elemer. Der schlief noch und hatte scheinbar ganz vergessen, daß er heute sein erstes Konzert im Beethovensaale geben mußte.

Als er dann endlich kam, entwickelte er beim Frühstück einen Appetit wie nie zuvor. Zwei Tassen Tee, zwei belegte Brote und dann frug er den verblüfften Stefan, was es zum Mittagessen gebe und als Abendbrot.

Von seinem Konzert nicht einen Ton.

„Willst du noch einmal proben?“ sagte Haller und nahm Brückner vom Flügel um Beethoven aufzulegen.

Radanyi sah ihn gequält an. „Wenn Sie es für nötig halten, Meister!“

„Nein! Ich dachte nur —, wenn es dir lieb wäre, Elemer!“

Radanyi schüttelte den Kopf, nahm die Morgenzeitung und ging nach dem kleinen Wäldchen hinter der Wiese. Dort traf ihn Stefan, wie er im Grase lag, die Hände unterm Kopf verschränkt, geradewegs in den Himmel träumend.

Der junge Herr war ihm noch nie ein solches Rätsel gewesen, wie heute. Er war entschieden aufgeregter, obwohl er gar nichts dabei zu tun hatte.

Völlig aus dem Geleise geworfen aber wurde er, als Elemer ihm am Nachmittag die Mitteilung machte, daß einer der ersten Plätze für ihn reserviert sei.

Zwei Stunden kam er nicht mehr aus seinem Zimmer. Und als er dann heraustrat, hätte Haller ihn beinahe nicht mehr gekannt, so schön hatte er sich gemacht. Der junge Herr sollte sich seiner nicht zu schämen brauchen.

„Ich glaube, es wird voll,“ sagte Radanyi lächelnd, als er die endlose Wagenreihe vor der Auffahrt sah. „Mir wird Angst, Meister.“

Haller sah an seinem vergnügten Gesichte, daß er scherzte. Er hatte noch nie einen solchen Schüler gehabt, der mit solcher Ruhe in sein erstes Konzert ging. Es würde alles klappen.

Aber es klappte nicht nur — es wurde ein Triumph. Man hatte sich Großes von dem jungen Talent versprochen, das da in Hallers Schutz und Pflege herangereift war. Aber alle Erwartungen wurden weit übertroffen. Technik und Seele vereinigten sich im Spiele, strömten gleich einer allesbezwingenden, geheimnisvollen Macht aus Radanyis Geige auf seine Zuhörer über und rissen diese mit sich. Solchen Beifall hatte der Beethovensaal nur selten erlebt. Ein wahrer Hügel von Kränzen und Blumen wölbte sich zu Radanyis Füßen. Er sah Alice Ballins Augen strahlend auf sich gerichtet, und neben ihr Warren und den Bankier und etwas weiter nach rechts den alten Stefan. Die Tränen kollerten ihm über die runzeligen Wangen herab auf den Strauß von Astern, der für Elemer bestimmt war und den er ganz zu geben vergaß.

Die gesamte Kritik fand am anderen Morgen ein einziges vollkommen uneingeschränktes Wort des Lobes. Schon das erste Konzert hatte ihn zu einer Größe gemacht. Die Salons der ersten Wiener Kreise öffneten sich dem neuen Stern. Eine Flut von Einladungen ergoß sich über ihn. Glänzende Angebote liefen ein. Er konzertierte in den folgenden Wochen in den größten Städten Deutsch-Oesterreichs. Haller begleitete den Schüler getreulich. Im Laufe des Jahres unternahmen sie zusammen eine Tournee durch ganz Europa.

Olympia 1932

Der vorletzte Tag von Los Angeles

Die restlichen Entscheidungen im Boxen, Schwimmen und Rudern

Die 10. Olympischen Spiele haben ihr Ende erreicht. Der Samstag brachte noch einmal zahlreiche Entscheidungen; am Sonntag traten nur noch die Reiter auf den Plan und dann folgte die offizielle Schlußfeier. Zwei Wochen lang stand die Sportwelt im Zeichen der Spiele, nun ist auch dieses Ereignis wieder vorbei, die 10. Olympischen Spiele gehören der Vergangenheit an und man rüstet bereits für den 11. Wettbewerb der Völker, der in Deutschlands Mauern, im Jahre 1936 in Berlin vor sich gehen wird. Bis dahin ist aber noch eine sehr, sehr lange Zeit. . . .

Auch Sietas ohne Medaille

Im wieder ausverkauften olympischen Schwimm-Stadion fielen am Samstagnachmittag die drei letzten Entscheidungen, nachdem das Turmspringen am Vormittag wieder einen großen amerikanischen Erfolg — drei erste Plätze — gezeitigt hatte. Das

200-Meter-Brustschwimmen der Herren

fiel erwartungsgemäß an Japan, und zwar

siegte Tsuruta,

der schon in Amsterdam erfolgreich geblieben war. Koike-Japan wurde Zweiter vor dem Philippinen Ildefonzo, der noch Sietas auf den vierten Platz verweisen konnte. Der Deutsche hatte einen sehr guten Start gehabt, war dann aber auf dem letzten Teil der Strecke zurückgefallen, als die Japaner mächtig aufkamen, die sich vorher nicht zu sehr ausgegeben hatten. Im

1500-Meter-Kraulschwimmen der Herren triumphierte ebenfalls Japan,

denn die beiden ersten Plätze wurden von den erst 14- und 16jährigen Kitamura und Makino eingenommen. Kitamura siegte zudem noch in neuer olympischer Bestzeit von 19:12,4. Da kamen selbst so gute Schwimmer wie Crabbe-Amerika und Taris-Frankreich nicht mit. Die zweite Goldmedaille holte sich Amerikas famose Schwimmerin Helen Madison im

400-Meter-Kraulschwimmen der Damen,

wo sie aber mächtig kämpfen mußte, um ihre Landsmännin Knight schließlich nur mit Handschlag zu besiegen. Zum Abschluß traten Ungarn und Japan zu einem Wasserball-Freundschaftskampf an, der von den Magyaren hoch mit 16:0 (7:0) gewonnen wurde.

Casmir auf dem vierten Platz

Mit dem Säbel-Einzelfechten wurde das olympische Fechtturnier beendet. Die Ungarn hatten hier einen großen Erfolg, denn es fiel ihnen nicht nur der Sieg, sondern auch noch einige gute Plätze zu. Europameister Piller behauptete sich mit acht Siegen und nur einer Niederlage vor dem Italiener Gaudini und dem Ungarn Kabos. Vierter wurde Casmir, der damit sehr gut abgeschnitten hat, während als Fünfter sich wieder mit Petschauer ein Ungar plazieren konnte.

Außer den erwähnten Konkurrenzen kamen noch das

Kleinkaliberschießen

und die

Vielseitigkeitsprüfung des Reitturniers

zum Austrag. Im Schießen belegten der Schwede Bertil Roenmark und der Mexikaner Huct mit der gleichen Punktzahl von 294 die ersten Plätze. In der Vielseitigkeitsprüfung behauptete sich der holländische Leutnant Pahud de Mortanges auf Astride. Der Sieg im Mannschaftskampf fiel dagegen den Amerikanern zu, die mit 5038 Punkten vor Holland mit 4689 Punkten triumphierten.

Zwei silberne Medaillen im Rudern

Hochbetrieb herrschte am Samstag auf der Regattastrecke, die von nahezu 75 000 Zuschauern umsäumt war. Der letzte Tag der Ruderer brachte den deutschen Farben noch zwei silberne Medaillen durch zwei schöne zweite Plätze ein. Zunächst fiel die Entscheidung im

Vierer ohne Steuermann,

der nach hartem Kampfe mit wechselnder Führung von England mit eineinhalb Längen Vorsprung vor Deutschland, Italien und Amerika gewonnen wurde. Deutschland wurde durch die Mannheimer Aletter, Gaber, Flinsch und H. Mayer vertreten.

Die zweite Silbermedaille fiel uns im

Doppel-Zweier

durch die Berliner Buhtz-Bötzelen zu, die längere Zeit in Führung gelegen hatten, dann aber den Amerikanern den Sieg überlassen mußten. Knapp aber sicher wurden von den Berlinern die Kanadier und Italiener auf die nächsten Plätze verwiesen. Für USA. ruderten Myers und Gilmore, von denen Myers bereits in Amsterdam für Amerika den olympischen Sieg herausgeholt hatte. Die dritte und letzte Entscheidung fiel im

Achter,

wo es zu einem erbitterten Ringen zwischen Amerika und Italien kam. Unter dem ungeheuren Jubel der Massen siegten die Amerikaner schließlich nur mit 75 Zentimeter Vorsprung. Kanada und England blieben weitab geschlagen.

Die deutschen Ruderer schnitten also insgesamt gut ab, zumal ja auch am Freitag im Endlauf des Vierers mit Steuermann die Mannschaft des Berliner Ruderklubs in 7:19 als Sieger hervorgehen konnte und damit für Deutschland die 4. Goldmedaille geholt hatte.

Achter (Endlauf): 1. Amerika (Salisbury, Blair, Gregg, Dunlap, Jastram, Chandler, Tower, Hall und am Steuer Graham) 6:37,3 Min., 2. Italien 6:37,4 Min., 3. Kanada 6:40,2 Min., 4. England 6:40.4 Min.

Das Endergebnis im Olympischen Boxturnier

Fliegengewicht: 1. Enekes-Ungarn, 2. Cabanes-Mexiko, 3. Salica-Amerika, 4. Pardoe-England.

Bantamgewicht: 1. Gwynn-Kanada, **2. Ziglarski-Deutschland,** 3. Villaneuva-Philippinen, 4. Lang-Amerika.

Federgewicht: 1. Robledo-Argentinien, **2. Schleinkofer-Deutschland,** 3. Carlsson-Schweden, 4. Alessandri-Italien.

Leichtgewicht: 1. Stevens-Südafrika, 2. Aalquist-Schweden, 3. Vor-Amerika, 4. Bianchini-Italien.

Weltergewicht: 1. Flynn-Amerika, **2. Campe-Deutschland,** 3. Aalberg-Finnland, 4. Mac Cleave-England.

Mittelgewicht: 1. Barth-Amerika, 2. Azar-Argentinien, 3. Pierce-Südafrika, 4. Michelot-Frankreich.

Halbschwergewicht: 1. Carsten-Südafrika, 2. Rossi-Italien, 3. Jörgensen-Dänemark, 4. Murphy-Irland.

Schwergewicht: 1. Lovell-Argentinien, 2. Rovati-Italien, 3. Feary-Amerika, 4. Maugham-Kanada.

Keine Goldmedaille für unsere Boxer

Mit großen Hoffnungen sah die deutsche Expedition am Abend den entscheidenden Boxkämpfen entgegen, hatten doch drei unserer acht Vertreter das Finale erreicht. Für alle drei Bewerber langte es aber nur zu einer silbernen Medaille, nicht zuletzt wegen der eigenartigen Entscheidungen des Punktgerichts, das überhaupt auf die Europäer nicht gut zu sprechen war. Im Bantamgewicht mußte sich Ziglarski dem Kanadier Gwynn nach Punkten beugen, der auch durchweg der bessere Mann war, da der Deutsche große Nervosität zeigte. Im Federgewicht hielt sich Schleinkofer recht gut gegen den wild kämpfenden Argentinier Robledo, dem unverständlicherweise der Punktsieg zugesprochen wurde, obwohl der Münchener zumindest gleichwertig gewesen war. Ein regelrechtes Fehlurteil gab es jedoch im Weltergewicht, wo sich der Berliner Campe dem Amerikaner Flynn klar überlegen gezeigt hatte und den Sieg erhalten mußte. Das Publikum nahm denn auch die Entscheidung mit den üblichen „Buhrufen" auf.

In den übrigen Gewichtsklassen wurden die Europäer ebenfalls recht ungünstig beurteilt. Die einzige Goldmedaille fiel im **Fliegengewicht** dem Ungarn Enekes zu, der sich dem Mexikaner Cabanes derart klar überlegen zeigte, daß sein Punktsieg überhaupt nicht fraglich war. Im **Leichtgewicht** siegte der Südafrikaner Stevens über Aalquist-Schweden nach Punkten. Im **Mittelgewicht** behauptete sich Barth-Amerika gegen den Argentinier Azar, der Sieg im **Halbschwergewicht** fiel an den Südafrikaner Carstens, der Rossi-Italien nach Punkten bezwang, und im **Schwergewicht** triumphierte der Argentinier Lovell über den Italiener Rovati nach Punkten.

Die Sieger:

Olympische Schwimmwettbewerbe

200-Meter-Brustschwimmen für Herren (Endlauf): 1. Tsuruta-Japan 2:45,4 Min., 2. Koike-Japan 2:46,6 Min., 3. Ildefonso-Philippinen 2:47,1 Min., 4. **Sietas-Deutschland 2:48,** 5. Adjaluddin-Philippinen 2:49,2 Min., 6. Nakajawa-Japan 2:49,8 Min.

1500-Meter-Freistilschwimmen für Herren (Endlauf): 1. Kitamura-Japan 19:12,4 Min. **(neue olympische Bestzeit),** 2. Makino-Japan 19:14,1 Min., 3. Christy-Amerika 19:39,6 Min., 4. Ryan-Australien 19:45,1 Min., 5. Crabbe-Amerika 20:02,7 Min., 6. Taris-Frankreich 20:09,7 Min.

400-Meter-Freistilschwimmen für Damen (Endlauf): 1. Helen Madison-Amerika 5:28,5 Min., **(neuer Weltrekord),** 2. Knight-Amerika 5:28,6 Min., 3. Maakal-Südafrika 5:47,3 Min., 4. Cooper-England 5:49,7 Min., 5. Godard-Frankreich 5:54,4 Min., 6. Forbes-Amerika 6:06 Min.

Säbeleinzelfechten für Herren (Endplazierung)

1. Piller-Ungarn 8 Siege, 1 Niederlage; 2. Gaudini-Italien 7 Siege, 2 Niederlagen; 3. Kabos-Ungarn 5 Siege, 4 Niederlagen; 4. **Casmir-Deutschland 5 Siege, 4 Niederlagen, 31 erh. Treffer;** 5. Petschauer-Ungarn 5 Siege, 4 Niederlagen, 32 erh. Treffer; 6. Huffmann-Amerika 5 Siege, 4 Niederlagen, 35 erh. Treffer.

Olympische Ruderwettbewerbe

Vierer (ohne), Endlauf: 1. England 6:58,2 Min., **2. Deutschland 7:00,3 Min.,** 3. Italien 7:00,4 Min., 4. Amerika 7:14,2 Min.

Doppelzweier: 1. Amerika (Myers, Gilmore) 7:17,4 Min., **2. Deutschland (Buhtz, Boetzelen)** 7:22,8 Min., 3. Kanada (Pratt, de Mille) 7:27,6 Min., 4. Italien (Moretti, Paroli) 7:49,2 Min.

Die Handballnationalelf
bewährt sich in zwei Probespielen

Zwei Dutzend Tore

DSB.-Handballprobe in Siegen

Zum Probespiel der deutschen Handball-Auswahl für den Länderkampf gegen Oesterreich am 28. August hatten sich in Siegen am Samstagabend nur 2000 Zuschauer eingefunden, was in erster Linie auf die hohen Eintrittspreise zurückgeführt werden muß. Alle angeforderten Spieler waren zur Stelle, so daß ein guter Ueberblick über das vorhandene Elite-Material möglich war. Es wurde in drei Abschnitten zu je 25 Minuten gespielt; in jedem Drittel kam es zu Umstellungen, bis dann im letzten Abschnitt die A-Mannschaft, die immer den besseren Eindruck hinterließ, mit einem so vorzüglichen Zusammenspiel aufwartete, daß man sich entschloß, sie auch in dieser Besetzung in Barmen spielen zu lassen. Die elf Leute, die auch das Länderspiel in Weißenfels bestreiten dürften, sind: Chuchra; Gerloff, Krohn (Pol. Berlin); Tege (Pol. Berlin), Froböse (Pol. Weißenfels), Kopp (Pol. Berlin); Geilenberg (Tura Barmen), Vossenkaul (Alemannia Aachen), Kaundynia (Pol. Berlin), Sievers (Pol. Dortmund), Feigk (Darmstadt 98).

In jedem Drittel hatte die A-Mannschaft ein klares Plus, sie steigerte ihre Leistungen auch ziffernmäßig in jedem Abschnitt, und zwar: 4:1, 7:1 und 10:1, also 21:3. Die Zuschauer kamen dadurch natürlich auf ihre Kosten, vor allem imponierte Kaundynia, der mit neun Toren wesentlich beteiligt ist. Die deutsche Mannschaft ist kaum stärker zu besetzen; vor allem im letzten Abschnitt wurde vorbildliches Handball gespielt, so daß die B-Mannschaft nie eine Chance hatte.

In Barmen

Die deutsche Handballnationalelf trat nach dem Probespiel am Samstag schon am Sonntagvormittag wieder in Tätigkeit. Diesmal spielte die Elf in der vorgesehenen Aufstellung auf dem Turaplatz in Barmen gegen eine Wuppertaler Stadtmannschaft. Auch diesmal war es wieder recht heiß, sodaß sich nur 2000 Zuschauer einfanden. Sportlich wurde dagegen

ein interessantes und torreiches Treffen

durchgeführt,

das die Nationalmannschaft mit 16:8 gewann.

In der Nationalmannschaft bot Cuchra im Tor eine vorzügliche Leistung. Die Verteidiger Gerlof und Kron wurden erst in der zweiten Hälfte besser, als sie durch die Läuferreihe mehr Unterstützung fanden. Die Mittellinie lag in der ersten Spielzeit meist zuweit vorn und betätigte sich selbst lebhaft am Torwurf.

Im Sturm war Kandynia wieder der überragende Mann,

der durch seine technischen Feinheiten glänzte. Auch die linke Flanke war vorzüglich, und besonders Sievertz erwies sich einmal mehr als ein vorzüglicher Torschütze. Die rechte Flanke Vossenkaul-Geilenberg fiel dagegen etwas ab, da ihr Spiel von der Wuppertaler Mannschaft von vornherein durchschaut wurde.

Die Wuppertaler Elf

hatte für Geilenberg und Küllendahl Ersatz einstellen müssen, bot aber trotzdem eine gute Gesamtleistung. Vor allem

in der ersten Hälfte zeigte sie großen Widerstand

und ließ nur eine knappe 6:7-Führung der Nationalelf zu. Nach der Pause fiel die Elf jedoch stark ab und kam nur noch gelegentlich mit plötzlichen Angriffen gefährlich heraus. Hier

gab das größere Stehvermögen den Ausschlag zugunsten der Nationalmannschaft,

die überlegen gewann. Hellmeister sorgte schon bald für eine 2:0-Führung der Wuppertaler, die Feigk wieder ausglich. Dann verwandelt jede Mannschaft einen Strafwurf. Sievertz schießt den vierten Treffer und Kandynia kann auf 5:3 erhöhen. Webers verringert auf 5:4. Kandynia stellt aber die alte Differenz mit 6:4 wieder her. Durch Braselmann und Webers gelingt den Wuppertalern nochmals der Ausgleich, aber Feigk kann kurz vor der Pause eine 7:6-Führung der Nationalmannschaft erzielen. Nach der Pause gleicht Webers aus, doch ist nun die Nationalmannschaft überlegen und kann durch Feigk, Kopf und Vossenkaul auf 10:7 davonziehen. Braselmann verringert noch einmal auf 10:8, aber dann folgen bei dauernder Ueberlegenheit der Nationalmannschaft weitere sechs Erfolge durch Sievertz (2), Kandynia (3) und Geilenberg (1).

Widerhall gewinnt das Oppenheim-Rennen

Der Tag des Oppenheim-Rennens bescherte dem Kölner Rennverein trotz tropischer Sonnenglut einen Erfolg größten Ausmaßes. Die schöne Merheimer Bahn wies einen außerordentlichen starken Besuch auf. Die Tribünen waren bis auf den letzten Platz besetzt, und

die Prominenten des Turfs fast restlos zur Stelle,

so u. a. Fürst Hatzfeld, Graf Spreti, Graf Kalnein, Geheimrat A. von Weinberg, Baron Waldemar v. Oppenheim, Konsul Oppenheimer, Oberbürgermeister Dr. Lehr und die Herren Bischoff und M. Friedheim. Auch auf dem Sattelplatz und bis an die Rails drängten sich die Menschen Kopf an Kopf, um mit Spannung den Geschehnissen auf dem grünen Rasen beizuwohnen.

Die Hauptentscheidung des Tages, das Freiherr-v.-Oppenheim-Rennen über 2400 Meter klang in einem Triumph der Schlenderhaner Farben aus,

denn Widerhall siegte ganz überlegen mit 3½ Längen in der famosen Zeit von 2:33,3 Minuten gegen Lord Nelson, Aventin und Mio d'Arezzo. Beim Start kam das Feld in Linie ab, Alemannia wurde sofort vor Widerhall, Mio d'Arezzo und Faienza an die Spitze getrieben. Aber schon auf der Gegenseite

nahm Widerhall das Rennen auf und führte klar

vor Mio d'Arezzo und Aventin durch den Bogen in die Gerade. Hier sonderte sich Widerhall auf einige Längen ab. Aus dem Rudel kam plötzlich Lord Nelson auf und versuchte, mit Widerhall aufzuschließen, blieb aber leicht geschlagen. Der außen aufkommende Aventin holte sich noch das dritte Geld vor Mio d'Arezzo und Faienza.

Rund um den Fußballsonntag

Meisterschaftsspiele

Rheinbezirk: Gruppe 1: Bonner FV. — Kölner BC. 2:3; Grün-Weiß Viersen — Rhenania Würselen 2:1; Viktoria Rheydt — Dürener SV. 5:2; Odenkirchen 07 — Jugend Bergheim 5:5. Gruppe 2: SC. M.-Gladbach — Kölner SC. 99 2:1; SSV. Troisdorf — Vingst 05 2:2; SC. Baesweiler — Rheydter SV. 3:1; SC. Düren 03 — Borussia Gladbach 4:4.

Mittelrheinbezirk: Rheinland Mayen — FV. Neuendorf 3:5; SC. Bad Neuenahr — SV. Elz 2:2; VfR. Limburg — Fortuna Kottenheim 4:2; FV. Engers — TV. Mayen 4:2.

Gesellschaftsspiele:

Bergisch-Märkischer Bezirk: VfL. Benrath — Viktoria Berlin (Sa.) 3:3; Fortuna Düsseldorf — Homberger SV. (Sa.) 5:2; Eller 04 — Union Krefeld 4:1; Düsseldorfer SC. 99 — SSVg. Barmen 0:0 abgebr.; SSV. Elberfeld — Union Krefeld (Sa.) 4:0; SSVg. Barmen SV. Weyers (Sa.) 4:1; Germania Küllenhahn — SSV. Sudberg 0:6; Germania Elberfeld — Germania Bochum 1:0; VfR. Ohligs — Hagen 72 0:1; Schwarz-Weiß Barmen — VfL. Benrath 5:2; SC. Sonnborn — Krefeld 09 5:2; SC. Cronenberg — FC. Schwelm 7:3.

Westfalen-Bezirk: Arminia Bielefeld — Hüsten 09 (Sa.) 1:2; Union Recklinghausen — Komet Bremen 4:0; SSV. Recklinghausen — Vikt. Recklinghausen 2:0; VfB. Bielefeld — Bielefeld 06-07 5:0; Teutonia Lippstadt — Hagen 72 5:3.

Rheinbezirk: Alemannia Aachen — Schalke 04 3:6; Kölner CfR. — Viktoria Berlin 5:5; Mülheimer SV. — Sülz 07 1:0.

Südwestfalenbezirk: Betzdorf 96 — VfR. Siegen (Sa.) 5:0; Sportfr. Siegen — Union Gelsenkirchen 2:3.

Hessen-Hannover-Bezirk: SV. Kassel — BV. Altenessen (Sa.) 2:1; SC. 03 Kassel — BV. Altenessen 3:1; Kurhessen Kassel — Borussia Fulda 4:1.

*

Weitere Ergebnisse aus den einzelnen Bezirken: Duisburg 88 — Hertha Duisburg 3:1; Eiserfeld 06 — Germania Mudersbach 2:5; Borussia Hamborn — Union Hamborn 2:8; Duisburg 88 — Bocholt 26 1:3; BV. Laar — GSV. Mörs 6:1; CfR. Köln — VfB. Speldorf 1:3.

Vom Niederrhein- und Ruhrbezirk

Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen geschlagen. — Zahlreiche Spielabbrüche durch Wolkenbruch

Die Fußballtreffen im Ruhrbezirk standen am Wochenende unter einem unglücklichen Stern. Erstens war das Wetter am Sonnabend drückend heiß und zweitens setzte am Sonntagnachmittag ein derartig starker Platzregen ein, daß zahlreiche Spiele abgebrochen werden mußten. Zudem gab es noch zwei große Ueberraschungen, denn Schalke 04 und Schwarz-Weiß Essen wurden geschlagen. Am Samstag stellte sich Schwarz-Weiß bei Preußen Essen vor und verlor glatt mit 1:4. Schalke 04 weilte zur gleichen Zeit in Werne beim STV und unterlag ebenfalls mit 1:2. Der SV Rotthausen 1912 behielt über den Lokalrivalen Rasensport sicher mit 4:0 die Oberhand. VfL Hörde besiegte Sportfreunde Dortmund mit 3:2, während sich Schwarz-Gelb Gladbeck von Union Gelsenkirchen eine 2:5-Niederlage gefallen lassen mußte. Der SV Höntrop lieferte gegen den Meidericher Spielverein eine sehr gute Partie und hatte sich bis 17 Minuten vor Schluß eine 4:1-Führung erkämpft. Unentschieden 3:3 trennten sich VfL-Spfr Essen und VfvB Ruhrort. Die Begegnung Essen-West 81 gegen BV Stoppenberg mußte beim Stande von 1:1 abgebrochen werden, und das Treffen Essen 99 gegen Castrop 1911 fiel ebenfalls der schlechten Witterung zum Opfer. Essen 99 lag bis 10 Minuten vor Schluß mit 4:1 in Führung.

Am Niederrhein

Auch am zweiten Sonntag der neuen Saison herrschte trotz der großen Hitze auf den Fußballfeldern am Niederrhein reges Treiben. Am Vortage bereits hatte der Duisburger SV die Turnmannschaft aus Düsseldorf zu Gast. Man trennte sich mit einem 2:2-Unentschieden. Remis gab es auch im Treffen zwischen Duisburg 99 und dem SV Osterfeld. Die 99er konnten den drei Toren der Gäste ebensoviele entgegensetzen. Uerdingen 05 und Düssern trennten sich 3:1. Auch am Sonntag weilten zahlreiche auswärtige Vereine aus den Nachbarbezirken zu Besuch am Niederhein. Die Spielvereinigung Oberhausen hatte sich die Spielvereinigung Hamm verpflichtet. Die Kleeblätter siegten überlegen mit 4:1, dagegen mußte aber Union Hamborn von der Spvg Rotthausen eine 0:3-Niederlage hinnehmen. Das Spiel von Meiderich 06 gegen den SSV Oberkassel wurde beim Stande von 1:0 wegen des Gewitterregens abgebrochen. Mit einer recht hohen Torzahl endete das Treffen zwischen der Spvg Sterkrade und dem Mülheimer SV; die Platzherren behielten mit 5:4 nur knapp die Oberhand. Auch der Spielverein in Osterfeld und Duisburg 08 teilten sich in den Torsegen, jede Mannschaft erzielte nämlich vier Treffer. Der VfB Speldorf, der seinem Ortsrivalen RfB Mülheim einen Besuch abstattete, gewann mit 3:1. Das gleiche Resultat gab es auch in dem Treffen, das sich der BV Linden und der Rasensport Oberhausen in Oberhausen lieferten. Der VfB Bottrop und die bei ihm weilenden Preußen Münster trennten sich mit einem 1:1

Schalke 04 siegt in Aachen

Der westdeutsche Fußballmeister Schalke 04 gab am Sonntag in Aachen vor über 15 000 Zuschauern eine erfolgreiche Vorstellung gegen die dortigen Alemannen. Die Knappen mußten sich jedoch sehr anstrengen, um in der zweiten Spielhälfte beim Stande von 4:3 das Heft in der Hand zu behalten. In dieser Zeit hatten die Aachener manch gute Chance, vermochten diese aber nicht zählbar auszuwerten. Czepan holte bis zur Pause eine 1:0-Führung heraus, nach dem Wechsel erhöht er auf 2:0. Schnitzler verringert auf 2:1, aber eine Kombination stellt das Ergebnis auf 3:1 für Schalke. Czepan bucht den vierten Treffer, den Huck auf der Gegenseite mit einem zweiten Erfolg wettmacht. Beller kann sogar die Aachener auf 4:3 heranbringen. Hier werden gute Gelegenheiten der Aachener verpaßt, und

Schalke behauptet durch Kellner und Czepan den Sieg schließlich überlegen mit 6:3.

Die besten Leute auf beiden Seiten waren der rechte Läufer Wicke bei Alemannia und Kuzorra im Schalker Sturm, der diesmal seine Nebenleute mehr beschäftigte und sich selbst kaum am Torschuß beteiligte.

STV. Werne — Schalke 04 2:1

Eine Sensation gab es in Werne: Der westdeutsche Meister Schalke 04 wurde mit kompletter Mannschaft von STV. Werne mit 2:1 geschlagen. 3500 Zuschauer wohnten Samstag abend dem Treffen bei. In der 18. Minute kamen die Werner durch den Mittelstürmer zum ersten Tor, während der Schalker Sturm durch Ueberkombination viel verdarb. Nach einer halben Stunde schied Kuzorra wegen einer alten Verletzung aus und wurde ersetzt. Sieben Minuten später köpfte dann Nattkämper zum Ausgleich ein. In der 28. Minute nach dem Wechsel erhielt Werne einen Elfmeter, wegen Handspiels zugesprochen, den der Halbrechte aber neben das Tor jagte. Zehn Minuten vor Schluß schoß der Werner Mittelstürmer das Siegtor und der Jubel der Zuschauer war groß. Schalke machte bis zum Schluß noch Anstrengungen, mußte aber geschlagen den Platz verlassen.

CfR. Köln — Viktoria Berlin 5:5 (3:2)

Eine bittere Pille mußte der CfR. Köln bei seinem Gastspiel gegen Viktoria Berlin schlucken, denn durch den kurz vorher niedergegangenen starken Regen waren nur 1000 Zuschauer zu dem Spiel erschienen, die auch nur ein Durchschnittsspiel erlebten, das 5:5 endete. Die besten Leute bei Berlin waren Geiger und der Mittelstürmer Norman, während Stenholz im Sturm nur zeitweise zu gefallen wußte. Bei den Kölnern war der Repräsentative Reichsmann weitaus der beste Spieler.

Viktoria Berlin spielte 3:3

VfL Benrath der Gegner

Am Samstag traf Viktoria 89 Berlin gelegentlich ihrer Westdeutschlandreise auf den westdeutschen Pokalmeister VfL Benrath. Die Bemühungen der Benrather wurden schlecht belohnt, denn nur 300 (!) Zuschauer wohnten der Begegnung bei. Allerdings haben diejenigen, die es vorzogen, daheim zu bleiben, nicht viel verpaßt, da das Spiel nichts Besonderes zu bieten hatte. Die Gäste schossen in komplotter Aufstellung bei leich-

tem Drängen zwei Tore, um mit 2:0 in die zweite Halbzeit zu gehen. Erst beim 3:0 für die Berliner gingen die Platzleute etwas mehr aus sich heraus. Köhler schoß das erste Gegentor, während durch Elfmeterball das 2:3 zustande kam. Bei einem Gedränge gelang dann dem VfL der Ausgleichstreffer, wohingegen die Gäste in letzter Minute um den Sieg dadurch kamen, daß Benraths Hüter einen Elfmeterball glänzend meisterte. 3:3 war das Schlußergebnis.

Süddeutschlands Meisterschaftsspiele

Nordbayern:

Sp. Vgg. Fürth — FV. Würzburg 04 6:0, Germania Nürnberg — FC. Bayreuth 2:4, Würzburger Kickers — Sp. Vgg. Erlangen 4:1, FC. Schweinfurth 05 — ASV. Nürnberg 0:1.

Südbayern:

DSV. München — Bayern München 0:9, Wacker München — SSV. Ulm 3:1, Schwaben Augsburg — FV. Ulm 94 2:3.

Württemberg:

SV. Feuerbach — VfB. Stuttgart (Sa) 2:5, Sportfreunde Eßlingen — Germania Brötzingen 3:2, Stuttgarter SC. — Union Böckingen 2:4, BC. Birkenfeld — Stuttgarter Kickers 1:1, Normannia Gmünd — 1. FC. Pforzheim 0:5.

Baden

VfB. Karlsruhe — SC. Freiburg 5:0, Freiburger FC. — Frankonia Karlsruhe 2:2, FV. Offenburg — FV. Rastatt 6:3, Sp. Vgg. Schramberg — Phönix Karlsruhe 3:3.

Rhein (spielfrei)!

Main:

Eintracht Frankfurt — VfB. Friedberg 9:1, Kickers Offenbach — Sportfreunde Frankfurt 2:1, Union Niederrad — FSV. Frankfurt 2:2, Rot-Weiß Frankfurt — Germania Rieber 1:2, VfL. Neu-Isenburg — FC. Hanau 93 0:0.

Zweimal Poseidon Köln

Jungdeutschland Darmstadt 1:6 und 1:4 geschlagen. — Vorrunde um die deutsche Wasserballmeisterschaft.

Am Samstag und Sonntag standen sich im Kölner Stadion Poseidon Köln und Jungdeutschland Darmstadt im ersten Vorrundenkampf um die deutsche Wasserballmeisterschaft des DSV gegenüber. Der erste Gang am Samstag ging vor nur wenigen Zuschauern vor sich. Die Kölner waren ihrem Gegner um eine ganze Klasse überlegen und siegten sicher mit 6:1 (5:1) Toren. Die meisten Tore buchte Haas, der bester Mann im Wasser war. Die Süddeutschen vermochten lediglich in der Verteidigung zu überzeugen.

Der zweite Gang sah am Sonntag im Gegensatz zum ersten Tage zahlreiche Zuschauer im Stadion, die wieder einen eindrucksvollen Sieg der Poseidonen miterleben durften. Darmstadt war zwar schneller als am Vortage, vermochte aber die Niederlage mit 1:4 (1:2) nicht abzuwenden. Ueberragend waren Mittelstürmer Meyer und die Verteidigung. Poseidon hatte seine Stärke im Sturm, wo wieder Haas glänzend spielte. Haas erzielte auch die Führung, aber Meyer buchte bald den Ausgleich. Görgens erhöhte für Köln auf 2:1, während wieder Haas das dritte Tor warf. Bei ziemlich offenem Spiel glückte dann Heiterscheid für Poseidon noch ein weiterer Wurf, sodaß die Kölner mit 4:1 Sieger blieben.

Das Bocholter Wasserballturnier

für Vereine ohne Winterbad gewannen die Bocholter, die das Schlußspiel gegen Opladen 7:2 gewannen und damit zum dritten Male den Meistertitel behaupteten.

v. Cramm deutscher Tennismeister

Frl. Krahwinkel verliert gegen Lolott Payot

Unser erfahrener Davispokalspieler Gottfried von Cramm krönte seine Siegesserie in dieser Saison mit dem Gewinn des deutschen Meistertitels.

Damit blieb seit 1928 wieder der Titel im Lande,

nachdem in der Zwischenzeit der Franzose Chr. Boussus und der Deutschböhme Roderich Menzel je zweimal die Meisterschaft entführt hatten. Cramm, der bei den Hamburger Meisterschaften zuerst schlecht begann und gegen den Tschechen Siba fünf Sätze zum Gewinn benötigte, wurde von Spiel zu Spiel besser und besiegte am Sonntag im Endkampf den Titelverteidiger Roderich Menzel verdient mit 3:6, 6:2, 6:2, 6:3.

Eine Enttäuschung bereitete dagegen die Rheinländerin Hilde Krahwinkel.

In einem von ihr taktisch unklug geführten Kampf wurde sie von der Schweizer Meisterin Lolott Payot in drei Sätzen 6:2, 1;6, 6:4 geschlagen. Die Schweizerin konnte sich zum ersten Male in die Siegerliste eintragen. Am Schlußtage der 35. Internationalen deutschen Tennismeisterschaften waren die Tribünen des Hauptplatzes auf der Anlage der Hamburger Tennisgilde bis auf den letzten Platz gefüllt, selbst das außerordentlich heiße, zu Gewitter neigende Wetter konnte die Tennisbegeisterten nicht vom Besuch abhalten. Zuerst gab es überall enttäuschte Gesichter, als Hilde Krahwinkel die ihr sicher scheinende Meisterschaft verlor,

die Freude war aber dann um so größer und machte sich in einem Begeisterungssturm Luft, als von Cramm durch einen wundervollen Querhandflugball das Schicksal von R. Menzel besiegelte.

Hatte man sich auf einen erbitterten Kampf im Finale der Herrenmeisterschaft zwischen dem Verteidiger Roderich Menzel und Gottfried von Cramm gefaßt gemacht, so wurde man enttäuscht. Menzel litt unter der Hitze, zum andern machten sich bei ihm die schweren voraufgegangenen Viersatzkämpfe bemerkbar, während

von Cramm das schnelle Tempo durchhielt und seinen Gegner klar beherrschte.

Der Deutsche begann unsicher seine Bälle, hatte noch nicht die richtige Länge, und Menzel plazierte ihn ohne Mühe im ersten Satz leicht 6:3 aus. Anders sah es im zweiten Satz aus. v. Cramm hatte nun Kontrolle über seine Bälle und führte bald 3:0. Menzel versuchte, seinen Gegner am Netz matt zu setzen, aber Cramm fand immer wieder ein Loch, vergrößerte den Vorsprung auf 4:2 und 5:2, nahm Menzel seinen Aufschlag ab und erreichte mit 6:2 Satzausgleich.

Im dritten Satz war die Ueberlegenheit des Deutschen unbestritten.

Menzel war mit seinen Kräften zu Ende. Er lief nach den in die Ecken gesetzten Bällen überhaupt nicht mehr. v. Cramm zog 3:1, 4:1 davon und ließ dem Gegner nur noch ein Spiel. Menzel ging nach der Pause energisch los, um den Satzausgleich herzustellen. Er hatte auch schnell eine 2:0-Führung inne, wurde aber nun ein Opfer seines eigenen Tempos, das v. Cramm mühelos durchhielt. Der Deutsche holte den Vorsprung auf und gewann dann sein Aufschlagspiel. Noch einmal ließ er Menzel auf 3:3 herankommen, dann setzte er zum Endspurt an. Ueber 4:3 und 5:3 lag er im letzten Satz im Vorteil und holte sich durch einen wundervollen Flugball den Sieg. Nicht endenwollender Jubel setzte ein, und der neue Meister konnte sich der Gratulationen kaum noch erwehren.

Weiterhin gab es große deutsche Erfolge,

da Deutschland auch im Damendoppel und im gemischten Doppel erfolgreich blieb.

Hilde Krahwinkel und Frl. Peitz gewannen das Damendoppel mit 6:3, 6:2

gegen die Engländerinnen Meeley-Stammers. In prachtvoller Form war dabei Frl. Peitz. Seit dem Jahre 1926 fiel hier erstmalig der Titel wieder an Deutschland.

Im gemischten Doppel schlug das deutsche Paar Krahwinkel-von Cramm das englische Paar Betty Nuthall-Lee in 3 Sätzen mit 9:7, 5:7, 6:3.

Auch im gemischten Doppel war der Erfolg um so größer, als seit 1926 der Titel nicht mehr an ein deutsches Paar gefallen war.

Deutschland - Frankreich 36:15

Radländerkampf auf der Olympiabahn — Metze und Möller überragend! 7000 Zuschauer

Für Deutschland gestaltete sich der am Sonntag auf der Berliner Olympiabahn durchgeführte Steherländerkampf gegen Frankreich zu einem großartigen Erfolge. Ganz überlegen mit 36:15 Punkten siegten unsere Steher Möller, Metze und Sawall gegen die Franzosen Wambst, Grassin und Lacquehaye. Die 7000 Zuschauer hatten immer wieder Veranlassung, den deutschen Vertretern zuzujubeln.

Ganz große Klasse war der Dortmunder Metze,

der also heute schon sein Können in ersten Länderkämpfen unter Beweis stellen darf. In einem Rennen über drei Läufe fertigte Metze den Franzosen Grassin mit 180 Meter mit einer Leichtigkeit ab, die geradezu überraschte. Sawall seinerseits blieb mit 150 Meter Vorsprung vor Lacquehaye siegreich und auch Möller konnte seinen Lauf gegen Wambst sicher gewinnen. Das eigentliche Ereignis aber waren die beiden großen Läufe über je 50 Kilometer. Im ersten Lauf kam Sawall zu einem eindrucksvollen Siege und landete als Erster mit 350 Meter Vorsprung vor Metze. Möller wurde hier Dritter. Im zweiten Lauf setzte sich Erich Möller von Beginn an die Spitze, die er zu behaupten wußte. Dem Hannoveraner gelang es sogar, seine sämtlichen Mitbewerber zu überrunden. Gegen Schluß liefen aber Metze und Sawall zu großer Form auf, um bis auf 5 bzw. 10 Met. zu Möller aufzuschließen. Weit zurück blieben die Franzosen in geschlagenem Felde.

Mit 36:15 Punkten fiel der Sieg an Deutschland. Die Franzosen hatten bestimmt nicht mit einer derartig klaren Abfuhr gerechnet. In der Form des Sonntags ist Deutschland wohl unschlagbar.

Ergebnisse der 2mal 50 Kilometer:

1. Lauf, 50 Kilometer: 1. Sawall 44:38,3 Min., 2. Metze 350 Meter zurück, 3. Möller 700 Meter zurück, 4. Lacquehaye 890 Meter zurück, 5. Grassin 1040 Meter zurück, 6. Wambst 3300 Meter zurück.

2. Lauf, 50 Kilometer: 1. Möller 46:10,1 Min., 2. Metze 5 Meter zurück, 3. Sawall 10 Meter zurück, 4. Lacquehaye 980 Meter zurück, 5. Wambst 1060 Meter zurück, 6. Grassin 1540 Meter zurück.

Lohmann gewinnt den Großen Westfalenpreis

Der Große Westfalenpreis fand am Sonntag seine 6. Auflage und konnte bei allerdings etwas zu heißem Wetter glatt abgewickelt werden. Mit den Nachgemeldeten schickte der Starter 60 Fahrer auf die 180 Kilometer lange Reise. Zuerst wurde ein flottes Tempo angeschlagen, und das Feld wurde schon bald gesprengt. Die Hitze drückte jedoch so stark auf die Fahrer, daß das Tempo wesentlich verringert werden mußte. Nacheinander stiegen die Fahrer vom Rade und nahmen Erfrischungen zu sich. Die Entscheidung fiel erst hinter Aplerbeck, wo noch acht Fahrer in der Spitzengruppe lagen. Diese verringerte sich jedoch auf der Schanze auf vier Mann. Die unter Führung von Kijewski in die Sommerbahn einfuhren. In einem prachtvollen Endspurt konnte Lohmann-Bochum Kijewski noch kurz vor dem Ziel erreichen.

Das Ergebnis: Großer Westfalenpreis: 1. Lohmann-Bochum 5:40 Stunden, 2. Siebelhoff, 3. Kijewski, 4. Hornig-Essen, sämtlich dichtauf, 5. Siegel-Ickern, 6. Bautz-Dortmund (distanziert), 7. Hoffmann-Dortmund, 8. Neumann-Dortmund, 9. Geyerten.